

**Zeitschrift:** SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer  
**Herausgeber:** Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer  
**Band:** 139 (1994)  
**Heft:** 18

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

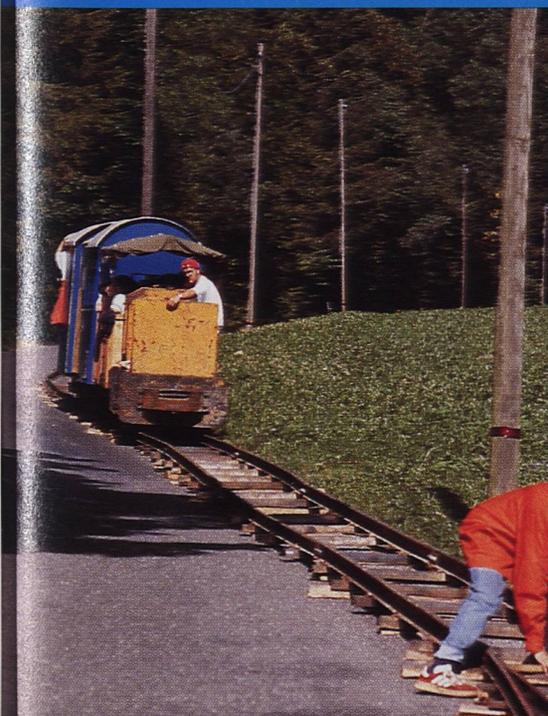
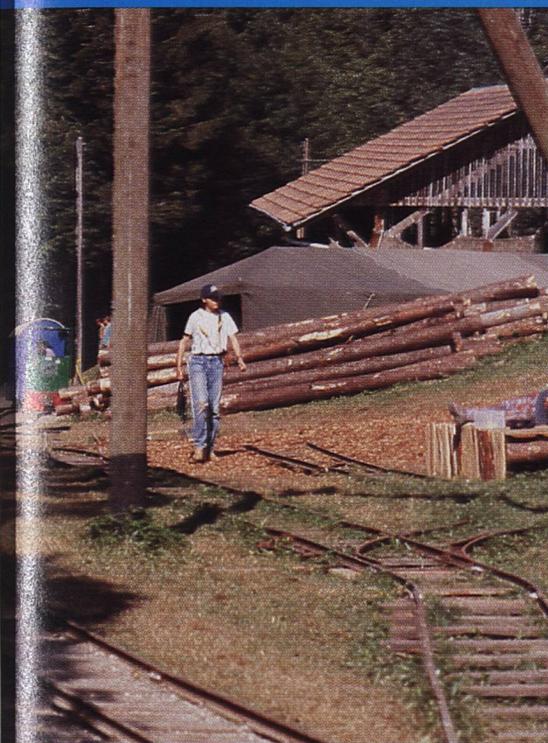
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

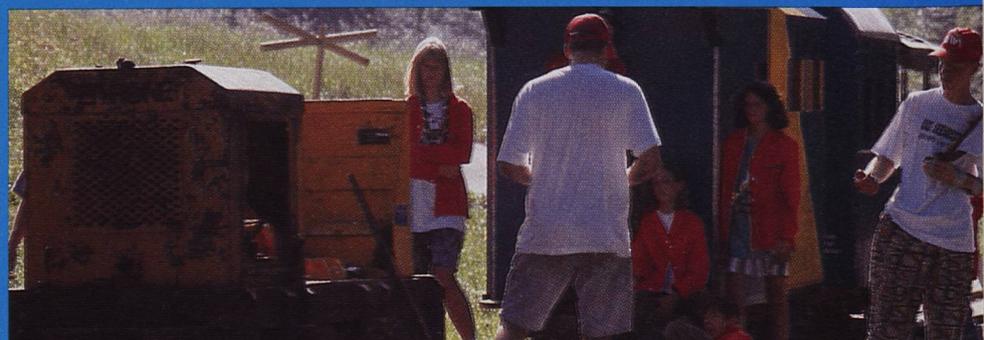
Schweizer  
Lehrerinnen- und  
Lehrer-Zeitung  
Heft 18  
8. September 1994

# SLZ

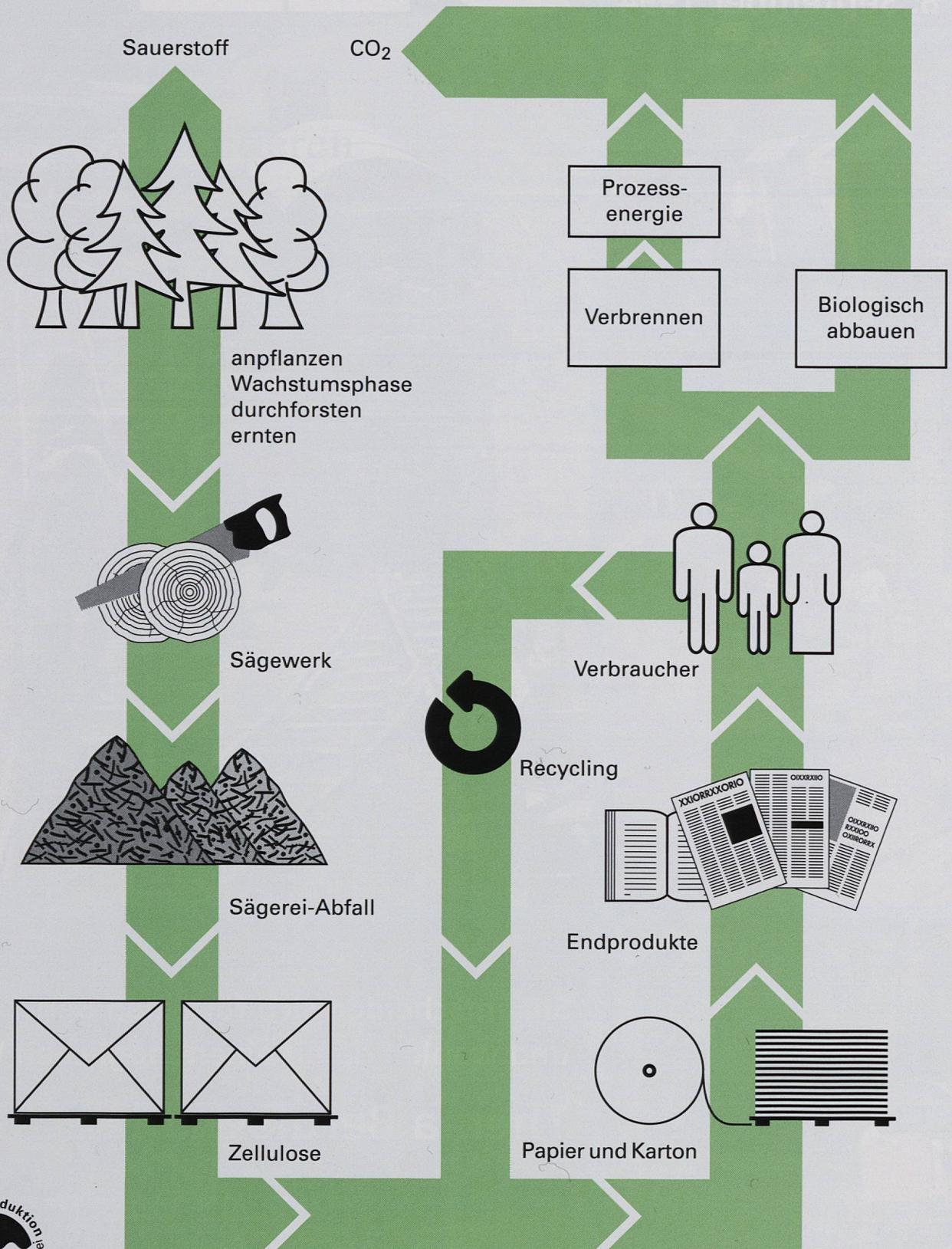


Sie entscheiden sich für einen Beruf  
und wählen damit einen möglichen Weg:

## Thema Berufswahl



# Chlorfreie Papiere aus nachhaltiger Waldnutzung



**ISO 9001**  
**EN 29001**

**ZIEGLER**  
P A P I E R

**Ziegler Papier AG**  
CH-4203 Grellingen  
Telefon 061-7411212  
Telefax 061-7412066

**Berufswahl 6****«Der Lehrer machte mir Mut» 6**

Ein Kantonsschüler zu seiner Berufswahl

**«Fürs Leben heisst nicht ausweglos» 7**

Eine Mutter zur Berufswahl ihrer drei Kinder

**Berufswahlverunsicherung 10**

Ein Berufsberater über die Berufswahlvorbereitung in wirtschaftlich schwieriger Zeit. Und Tips des Autors René Zihlmann für verunsicherte junge Menschen, die die Zukunft nicht abschätzen können.

**Vom Lehrer zum Zimmermann 18**

Ein ehemaliger Lehrer zur Berufswahlvorbereitung mit seinen Oberstufenschülerinnen und -schülern – und über seine eigene zweite Berufswahl.

**«Nachwuchswerbung verlangt spezifische Information 28**

Ein Maurerlehrlingsinstructor zur «Nachwuchsrekrutierung»

**Magazin 27****Das Kind hat ein Recht auf seine Biographie 27**

zu Paul Michael Meyers neuem Buch

**Lernen ist lernbar 29**

zu René Fricks und Werner Mosimanns Werk aus dem Verlag zur Berufsbildung

**Veranstaltungen 31****LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 16-1****Verlagsverzeichnis LCH****Titelbild**

Die Aufnahmen entstanden anlässlich des Bundeslagers der Pfadi «cuntrust 94» im nördlichen Napfgebiet.

Eine Bahn planen, eine Linie bauen, Wagenmaterial und Loki richtig einsetzen: Dies waren die Aufgabenstellungen für die Mädchen und Buben. Selbstverständlich gehörten Personalschulung, Betriebsüberwachung, Fahrplangestaltung und Störungsbehebung zum Bahnbetrieb. Neben den grossen Transportleistungen und der Freude der Passagiere bot der handfeste Einblick in die Eisenbahnerrealität Entgelt für die Arbeit. (HH/shs)

**Mitwirkende an dieser Nummer**

AVERELL HILFIKER, via shs; GERDA FISCHER, via shs; RENÉ ZIHLMANN, städtische Berufsberatung, Scheideggstrasse 10, 8002 Zürich; THOMAS STREBEL, Wuhrweg 14, 4805 Brittnau; ROLF KÄPPELI, «SLZ»; SUSAN HEDINGER-SCHUMACHER (shs), «SLZ».

HERMENEGILD HEUBERGER 6133 Hergiswil (Titelbild, S. 18, 19); SUSAN HEDINGER-SCHUMACHER, 4800 Zofingen (S. 7, 9, 32).

Nein, Floristin solle sie nicht lernen, denn dies sei in Krisenzeiten ein schlechter Beruf, sagte die Bäuerin zu ihrer unschlüssigen Tochter. «In der Krise haben die Leute wenig Geld, und wenn man wenig Geld hat, dann kauft man keine Blumen; dann pflückt man sie höchstens im Garten.» Arztgehilfin. Das sei schon sicherer, denn schliesslich gäbe es immer kranke Menschen, besonders auch in harten Zeiten.

Die Fünfzehnjährige wollte also von mir wissen, was ich von meinem Erstberuf zu erzählen hätte. Was sollte ich von einer längst vergangenen Berufszeit berichten? Über meine Erfahrungen erzählen heisst schliesslich Einfluss nehmen!

Das scheue Mädchen kam zu mir, um sich zu holen, was ich selbst einst versäumte: ehrliche Antworten auf offene Fragen, Geschichten, die den Vorhang vor der geheimnisvollen Kulisse ziehen, ein vertrauensvolles Gespräch über die Entscheidungszeit.

Sandra forderte mich heraus, und sie beeindruckte mich: «Hat dir die Arztgehilfinenschule dann weniger gest... als die Bezirksschule?» Ich erkannte längst, dass eine Motivationskrise in der Schule allein nicht ausreicht als Beweggrund für eine Berufslehre!

«Wie lernt man Spritzen machen? Gruusets eim vor den Urinproben? Hast du nicht zu viel Erbarmen mit den Patienten?» Das

Mädchen siedelte seine Fragen nah an sich selbst: Es holte sie von Bildern und aus seiner Fantasie, gab Ängste preis und Hoffnung.

Sandra führte mich zurück an einen Ort, an den allein der Zufall mich verwies. Und ich konnte ihr beherzt aufzeigen, was ich dort entdeckte: die Faszination für die Arbeit mit Menschen, mein Interesse am Spitalbetrieb, meine Mühe mit dem Maschinenschreiben und die Schwierigkeit, mich emotional abzugrenzen.

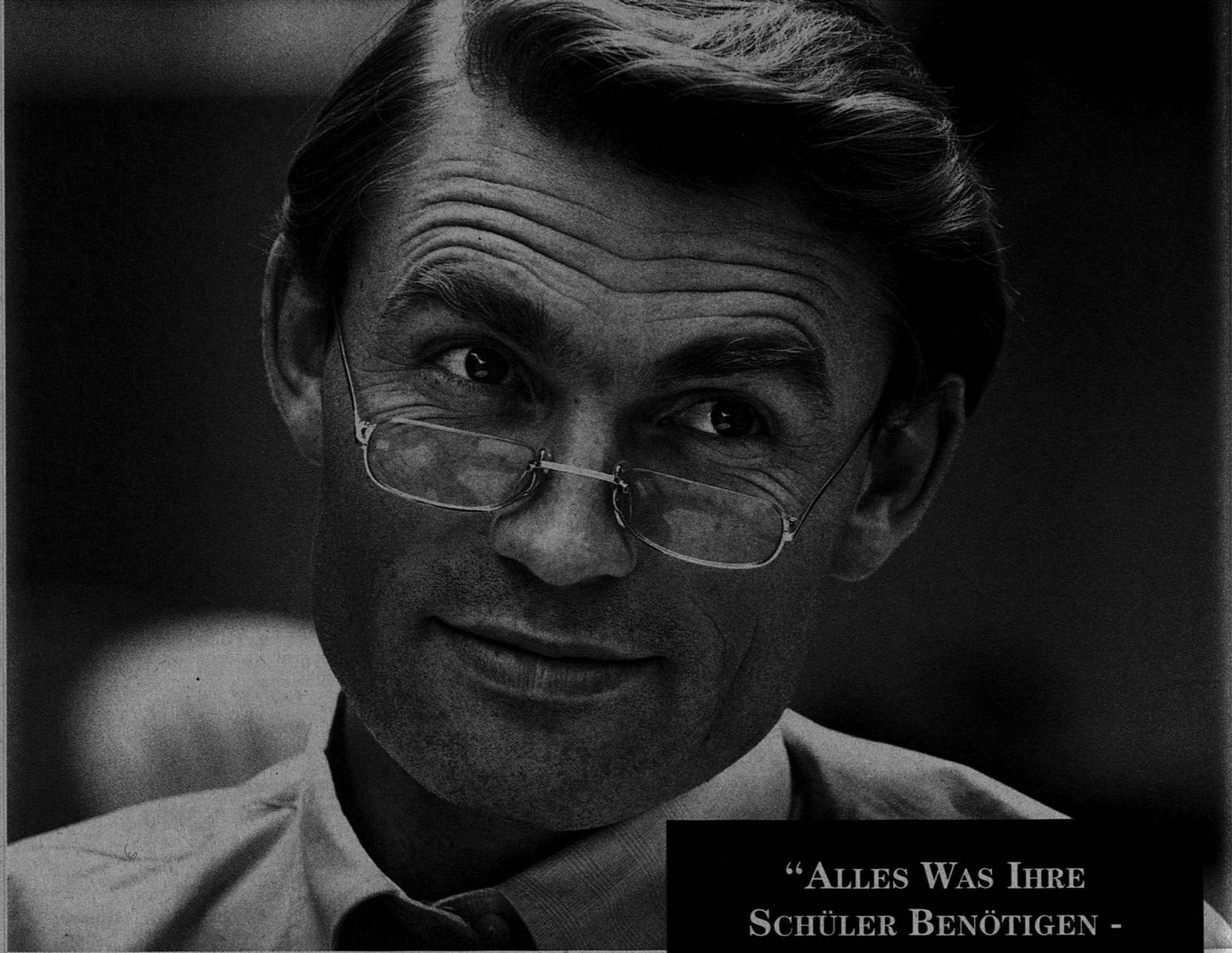
Im Gespräch kreisten wir beide um ganz persönliche Charaktermerkmale; wir schälten Fragen heraus, die letztlich für Sandras Wahl ausschlaggebend wurden: Wie lernen wir? Wie finde ich Kontakt zu Menschen? Wie verhalte ich mich unter hohem Druck? Kann ich mich abgrenzen? Sehe ich weiterführende Möglichkeiten mit diesem Beruf? Wer hätte vor 20 Jahren gedacht, dass mich der Arztgehilfinenberuf einst an den Schreibtisch führen würde? Mein Erstberuf wurde zum wichtigen Markstein und Sandra wurde meine Berufskollegin.

**LERNE MAURER**

als Markstein

Erstberuf

Susan Hedinger-Schumacher



**“ALLES WAS IHRE  
SCHÜLER BENÖTIGEN -  
AUSSER BATTERIEN.”**

### **Der Fortschrittliche Schulrechner TI-30X SOLAR**

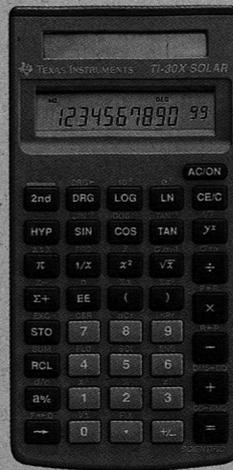
Er ist die beste Wahl mit den richtigen Funktionen und darauf ausgerichtet, den Lehrplänen optimal zu entsprechen. Der **TI-30X Solar** entspricht allen Anforderungen in Mathematik, Naturwissenschaften und Statistik.

Der Rechner enthält alle benötigten Funktionen und arbeitet ohne Batterien.

Als attraktive Weiterentwicklung innerhalb der bekannten **TI-30er** Serie wurde der umweltfreundliche **TI-30X Solar** mit Hilfe von Lehrern entwickelt, um den speziellen Anforderungen der Schüler gerecht zu werden. Mit 10stelliger Anzeige, Bruchrechnung, 1-dimensionaler Statistik sowie mit trigonometrischen Funktionen und Umkehrungen hilft er bei der Vermittlung des Lehrstoffes und erleichtert das Lernen. Die hochempfindlichen Solarzellen gewährleisten sogar bei schlechten Lichtverhältnissen zuverlässiges Rechnen.

**Wir helfen Ihnen beim Lehren - und den Schülern beim Lernen.** Texas Instruments arbeitet seit Jahren mit führenden

Pädagogen zusammen. Geben auch Sie uns die Möglichkeit, Sie beim Unterricht zu unterstützen.



### **Vorteile für den Anwender :**

- 10 Stellen.
- 2-Exponenten-Anzeige.
- 3 Speicher.
- 15 Klammerebenen.
- $1/x, \sqrt{x}, x^2$
- $\ln x, e^x, \log, 10^x, y^x, x\sqrt{y}, x!$
- Bruchrechnen.
- Trigonometrische Funktionen.
- Statistikfunktionen (1 Variable).
- 2 Jahre Gewährleistung.

*Nähere Informationen erhalten Sie direkt von:*  
**Texas Instruments Switzerland AG**  
Bernstrasse 388, 8953 Dietikon  
Fax : (01) 741 33 57

 **TEXAS  
INSTRUMENTS**

# ERNE - SCHULE



**Wir haben schon manchen Schülern und Lehrern zu einem guten Schulklima verholfen.**

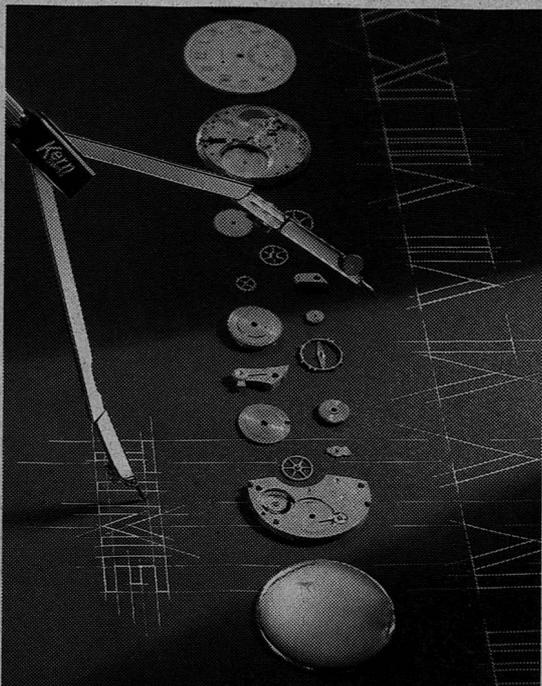
Zu einem idealen Schulklima tragen nicht nur die ausgezeichneten Wärmedämmwerte bei, sondern auch der schulgerechte Innenausbau. Dieser richtet sich nach Ihren individuellen Anforderungen. So planen und realisieren wir mit Ihnen Ihre Schule nach Mass. Erne-Raumelemente sind zudem Bauten mit Garantie und haben schon oft Schule gemacht. Erne macht eben den Unterschied. Lassen Sie sich beraten. Verlangen Sie ein Angebot für Kauf, Miete oder Leasing.

**ERNE**  
Räume à discrétion

Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 4335 Laufenburg  
Telefon 064/64 01 01, Telefax 064/64 25 62



**Qualität überdauert die Zeit**



**Kern** Zirkel und Reisszeuge

**Erhältlich im Fachhandel**

Katalog und Bezugsquellennachweis: Hermann Kuhn,  
Postfach 434, 8303 Bassersdorf, Telefon 01 838 34 00

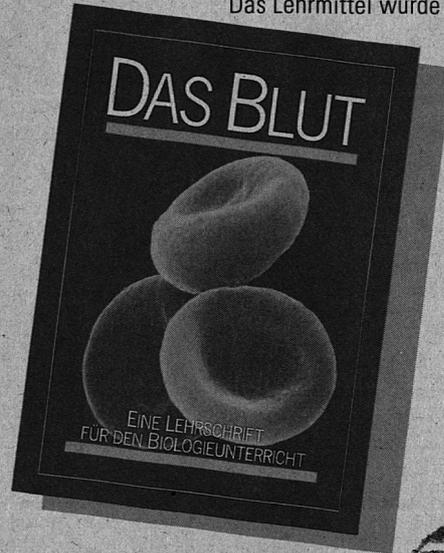
## Wertvolle Unterrichtshilfen zum Thema "Blut"

### "Das Blut" für die Oberstufe an Volks- und Mittelschulen

Seit zwei Jahren erfreuen sich das Schülerheft "Das Blut" und die dazugehörige Lehrerdokumentation grosser Beliebtheit.

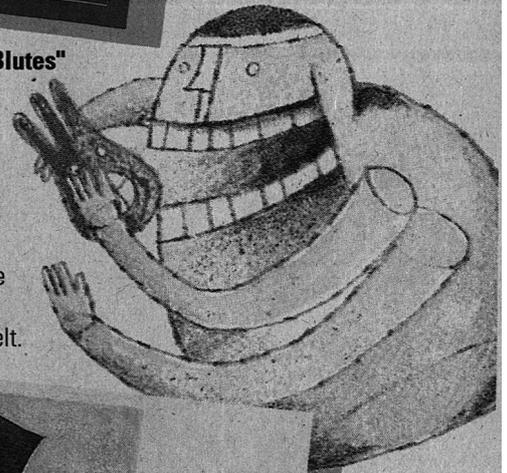
Das Lehrmittel wurde von Spezialisten des ZLB, Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK, konzipiert und von Pädagogen didaktisch bearbeitet.

Es wurde von den Erziehungsdirektionen aller Kantone als ergänzendes Lehrmittel gutgeheissen.



### Neu: "Die Reise des Blutes" für die Unterstufe

Ein spannendes, reich illustriertes Bilderbuch für Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren, das Wissenswertes über die lebenswichtige Funktion des Blutes und anderer Organe vermittelt.



Beide Lehrmittel sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl Hefte, Lehrerdokumentationen oder Bilderbücher mittels des Coupons.

----- **Bestellcoupon** -----

Bitte senden Sie mir gratis:

- ..... Ex. Schülerheft "Das Blut"
- ..... Ex. Lehrerdokumentation "Das Blut"
- ..... Ex. Bilderbuch "Die Reise des Blutes"

**Einsenden an:**

ZLB, Zentrallaboratorium  
Blutspendedienst SRK,  
Postfach, 3000 Bern 22 **SLZ**

Schule \_\_\_\_\_

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Rentenanstalt +

Swiss Life +



WIR  
WÜNSCHEN  
IHNEN ZUM  
GESCHÄFTLICHEN  
ERFOLG  
VON HEUTE  
AUCH DIE  
SICHERHEIT  
FÜR MORGEN.

**Ihre Vorsorge in guter Hand**

Schweizerische Lebens-  
versicherungs- und Rentenanstalt  
Hauptsitz in Zürich  
General Guisan-Quai 40  
Postfach, 8022 Zürich

Lehrlinge berichten über ihre Verkaufslehre bei Coop.  
Heute: Elvira La Torre, Lebensmittelverkäuferin, 17, erstes Lehrjahr.

# «Sie haben sehr Verständnis, dass Du Lehrling bist.»

«Eine Kundin kommt zu mir und erzählt, dass sie Gäste eingeladen hat, aber die richtige Menge für einen Salat nicht weiss. Ihr kann ich nicht einfach sechs Runden und sechs Tomaten in die Hand drücken. Ich muss wissen, wieviel und was es braucht. So entstehen viele Gespräche, die auch ins Private reingehen.»



«Wir können mit Problemen zu unserem Chef gehen.»

Wir arbeiten ziemlich selbstständig. Zwischendurch kommt der Rayonleiter mal vorbei, schaut uns zu, zeigt uns etwas und sagt uns, ob wir die Arbeit gut oder nicht so toll gemacht haben.



«Es ist eine Verantwortungssache, mit so viel Geld umzugehen. Aber auch Gewohnheitssache.»

Seit einer Woche bin ich an der Kasse. Wir hatten einen Einführungskurs, und die Rayonleiterin hat mir im Laden noch mal alles von A bis Z erklärt und mit mir probiert. Vieles ist

«Wir müssen uns schon sicher sein bei dem, was wir an der Kasse machen.»

ja einprogrammiert, aber wir müssen vor allem auf die Aktionen achten.»

Ob Schüler/in, Berufsberater/in oder Lehrer/in:  
Wir schicken Ihnen gerne unsere Dokumentation.

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Schule: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Talon einsenden an:  
Coop Schweiz, Public Relations, «Berufsinfo»,  
Postfach 2550, 4002 Basel.



**Komm zu Coop.**

## «Der Lehrer machte mir Mut»

Es ist 3 Uhr morgens. Ich wälze mich in meinem Bett. Soeben bin ich aus einem Traum erwacht, in dem ich ein Bauer auf einem kleinen Gut war. Die Kühe wurden morgens in der Frühe gemolken, mit der Sense schnitt ich das Korn, sanfter Wind durchstrich mein Haar... Dieser Traum beschäftigt mich auch noch am Morgen.

Ich besuche die Kantonsschule. Mein Knabentraum war es, Bauer zu werden. Als ich etwas älter war, wünschte ich, Lehrer zu werden. Mein 3.- bis 5.-Klassen-Lehrer war mir ein Vorbild, und ich glaube, dass Lehrer ein sinnvoller und schöner Beruf ist, auch wenn die Kinder manchmal schwierig sind.

Mit dem Eintritt in die Bezirksschule endete dieser Berufswunsch. Seit vier Jahren träume ich nun davon, Journalist zu werden. Mein Klassenlehrer gab mir Mut mit seinem Lob und den guten Noten. Auch der Berufsberater bestätigte mir, dass mir das Schreiben liegt. Ich schreibe gerne. Aber ich glaube, dass ich ohne den Berufsberater noch lange gezweifelt hätte. Das Gespräch mit ihm gab mir viel Selbstvertrauen. Meine Gefühle, meine Bedürfnisse und mein Denken mittels Buchstaben allen Menschen mitzuteilen, fasziniert mich.

Über Hungersnot, Tierquälerei und Kriege zu berichten, finde ich wichtig, denn nur dann kann sich die Menschheit ändern. Nur wenn sie erkennt, was sie anstellt! Ich fühle mich dafür verantwortlich, etwas für diese Welt zu tun.

So hoffe ich, dass mein neuer Berufstraum, Journalist, einmal in Erfüllung gehen wird.

*Averell Hilfiker, 16jährig*

# «Fürs Leben» heisst nicht ausweglos

Gerda Fischer erinnert sich im Gespräch an die Berufswahlzeit ihrer drei Kinder

Bereits im 2. Lehrjahr zum Schaltanlagenmonteur habe ihr Sohn gespürt, dass er nie in diesem Beruf werde Fuss fassen. «Es ist nicht einfach, zuzusehen, wie dein Kind für vier Jahre etwas lernen muss, das einfach nicht zu ihm passt», sagt die Mutter, «aber ich wusste: Es war sein Entscheid und er geht da selbst hindurch.» Inzwischen wurde der junge Berufsmann Rekrut und er ist auf der Suche nach einer Stelle im Ausland. «Er hat nun einen Boden – auch wenn er nicht direkt darauf aufbaut», bemerkt Gerda Fischer.

Susan Hedinger-Schumacher

«Es war immer wichtig für mich, dass die Berufswahl tatsächlich die Wahl der Kinder ist.» Gerda Fischer legt Wert auf eine Erziehung zur Selbstverantwortung: «Ich konnte den Kindern ein offenes Ohr bieten; konnte ihnen verschiedene Möglichkeiten und Wege aufzeigen. Doch den Entscheid sollte schliesslich der oder die Jugendliche selber fällen.»

**«Trotz der Wirtschaftslage ist heute die Berufswahl kein endgültiger und letzter Entscheid fürs Leben»**

«Es ist schon ein enormer Einschnitt im Leben eines Heranwachsenden», sagt die Mutter. «So viele Wege stehen den Jugendlichen heute zur Verfügung, und für irgendeinen müssen sie sich entscheiden.» Andererseits sei es aber auch bemerkenswert,

wie schnell und wie klar ihre Kinder gegen einige Richtung Stellung bezogen hätten. «In diesem «Ausschauben» waren die Schnupperlehren eine enorme Hilfe», erinnert sich Gerda Fischer.

Bereits in der siebten Klasse seien ihre Kinder zu ersten «Budebsüechli» mit der Schule aufgebrochen. «Dies waren die ersten Kontakte mit der Berufswelt für sie. Und die Kinder nahmen diese Eindrücke jeweils interessiert auf.» Auch für die Eltern bedeutet diese Zeit viel: «Langsam gilt es ernst, langsam werden die Kinder erwachsen.» Die Kinder seien manchmal von den Betriebsbesichtigungen nach Hause gekommen und hätten deutlich gemacht, dass die Arbeit, der sie eben begegnet sind, nicht für sie sei. «Da gab es oft kein Deuteln und kein Wenn und Aber für sie.» Allerdings sei mit den ersten Absagen ja noch kein gangbarer Weg in Sicht: Diesen zu entdecken sei schon ein langer Prozess.

**«Ich war mir nie ganz sicher, ob und inwiefern die Lehrer meinen Kindern Stütze waren»**

Die engagierte Mutter zuckt die Achseln: Nein, sie kann nichts sagen zur Hilfe von Lehrerinnen und Lehrern in bezug auf die Berufswahl ihrer drei Kinder. «Vielleicht fragte einmal einer «wie läuft's?». Andererseits schien eine Tochter etwas fallengelassen – sie hatte Mühe mit der Schule und mit den Lehrern.»

Es sei vielleicht eben nötig, Zickzackwege zu gehen und auch zu erfahren, dass etwas anderes eher der eigenen Natur entspräche. «Unsere älteste Tochter schlitterte zunächst in die Verkehrsschule», berichtet Gerda Fischer. Bereits nach wenigen Monaten habe sie aber gemerkt, dass sie doch eine Lehre machen wolle. «Kaum war die ordentliche Schulzeit vorbei, schien

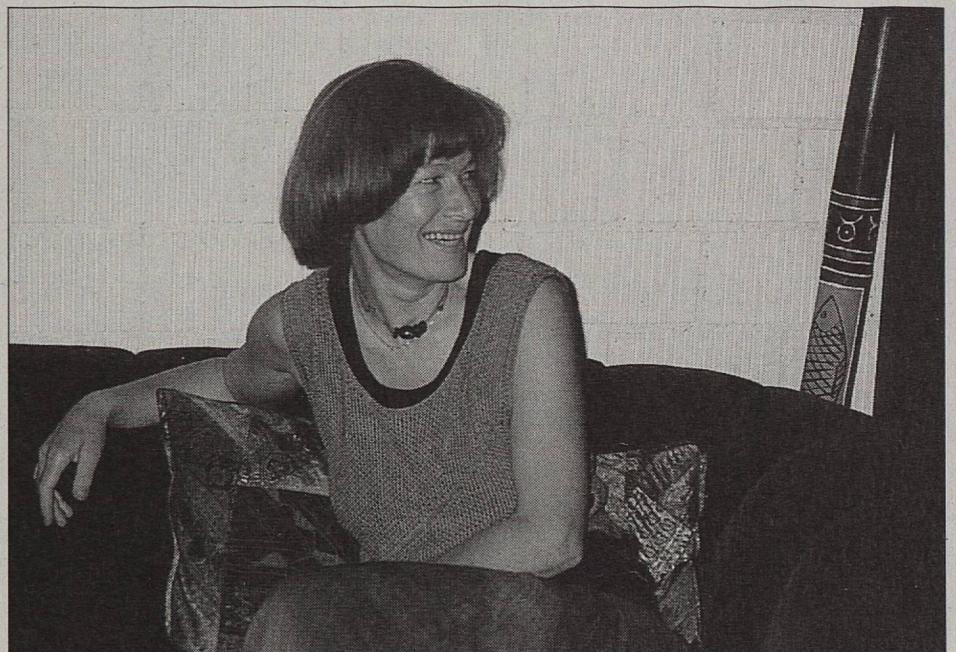


Foto: Susan Hedinger-Schumacher

An Lehrerinnen und Lehrer in der Stadt und Region Zürich

# Lehrmittel-Ausstellung

## Vereinshaus / Stiftung Glockenhof Zürich

### 27.–29. September 1994

# SCHUBI®

SCHUBI Lehrmittel AG, Schaffhausen

# Zytglogge Verlag

Zytglogge Verlag, Bern

# sabe

sabe Verlagsinstitut für Lehrmittel, Zürich



Klett und Balmer & Co. Verlag, Zug

Vier Schweizer Lehrmittelverlage präsentieren in einer gemeinsamen Ausstellung Neuerscheinungen sowie aktuelle und bewährte Werke. Sie werden Lehrwerke, Bücher, Medien und Materialien aus allen Fächern für das 1.–9. Schuljahr anschauen können. Benützen Sie die Gelegenheit, die Titel in Ruhe und in angenehmer Atmosphäre zu vergleichen und zu prüfen. Entdecken Sie wertvolle Hilfen zur Unterrichtsgestaltung und zur Unterstützung im Schulalltag.

Willkommen im Vereinshaus Stiftung Glockenhof, Zwinglisaal, Sihlstrasse 33, 8031 Zürich.

Dienstag,	27. September 1994	13.30 – 18.00 Uhr
Mittwoch,	28. September 1994	08.00 – 12.00 Uhr 13.30 – 18.00 Uhr
Donnerstag,	29. September 1994	08.00 – 12.00 Uhr 13.30 – 18.00 Uhr

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verlage werden Sie jeweils nachmittags persönlich beraten.



meine Tochter einen Riesenschritt vorwärts getan zu haben. Sie suchte mit 17 Jahren ganz alleine eine KV-Lehrstelle und meldete sich bei der Schule selbständig ab.» Gerda Fischer sieht in solchen Erfahrungen einen grossen Wert für selbstverantwortliches Handeln lernen.

### «Berufsberater zeigte Wege auf. Erstaunlich, wie vieles sich mit unserer Wahrnehmung deckte»

Die Besuche beim Berufsberater hätten die Kinder in der Oberstufenzeit schon gestützt. Gerda Fischer sei jeweils zu den Elterngesprächen gegangen: «Diese Fülle von Möglichkeiten», sagte sie. Verblüffend sei für sie selbst auch gewesen, als sie gelernt habe, dass sich seit ihrer eigenen Schulzeit gar die einzelnen Fachberufe noch in verschiedene Lehrrichtungen verzweigten: «Es gibt nicht mehr nur Gärtner und Floristin, sondern Staudengärtner, Landschaftsgärtner, Topfpflanzenspezialisten und so weiter.» Insbesondere für solchen Einblick seien Schnupperlehren ideale Erfahrungsfelder. Die Berufswahlzeit hätte die Eltern aber auch auf sich selbst zurückgeworfen: Was ist für uns wichtig? Was sehen wir in unseren Kindern? Es sei ein wichtiger Schritt, von den eigenen Vorstellungen Abstand nehmen zu können und den Entscheid den Kindern zu überlassen. «Unser Sohn wusste einfach nicht, was er lernen sollte», erläutert Gerda Fischer. «Etwas Künstlerisches», sei im Vordergrund gestanden. «Aber er traute sich dies doch nicht recht zu.» Gerda Fischer selbst ist eine renommierte Töpferin und unterstützte ihren Sohn in diese Richtung: «Ich sah in ihm die künstlerische Begabung, spürte seine Sensibilität.» Der Vater habe demgegenüber eher auf «etwas Sicheres» geschickt. Interessant sei dann die Begeg-

nung beim Berufsberater gewesen: Auf der Liste mit geeigneten Arbeiten für unseren Sohn stand die ganze Palette: von sogenannten «Brotberufen» bis hin zum Bildhauer. «Mein Herz schlug für den Bildhauer», lacht Gerda Fischer, «an dritter Stelle auf der Liste stand dann der «Schaltanlagenmonteur», und für diesen hat sich mein Sohn schliesslich entschieden.» Was ging damals in der Mutter vor? «Ich konnte dies selbst nicht in ihm sehen; aber ich versuchte, diesen Eindruck für mich zu behalten, weil ich ihn nicht beeinflussen wollte in seinem Entscheid.» Als der Junge später dann nur noch *contre cœur* die Lehre durchstand, habe sie ihn zu stützen versucht. Heute? «Heute sagt er, dass es sowieso nicht mehr darauf ankomme, was er gelernt habe. Ich glaube, dass er sich mit dem «Billet» einen Boden schuf, auf den er jederzeit zurückkommen kann, wenn er will; und dies macht ihn freier.»

### «Schulstufe dürfte einfach kein Hindernis sein für einen Beruf»

Gerda Fischers jüngste Tochter hat just ihre Lehre in einem Schneiderinnenatelier begonnen. «Solche Lehrateliers finde ich sehr sinnvoll», sagt die Mutter. Sie böten zahlreichen Jugendlichen die Möglichkeit, eine Lehre gemäss ihrer individuellen Begabung zu absolvieren. «Alle interessierten Mädchen und Jungen wurden zur Prüfung zugelassen, egal, welche Oberstufe sie besuchten.» Dies findet Gerda Fischer sehr gerecht. «Die Schulstufe sollte doch kein Hindernis für eine Berufslehre sein, wenn die notwendigen Fertigkeiten und die Begabung gegeben sind.»

Was bedeutet «Sicherheit» in diesem Zusammenhang? «Für mich selbst hat das Wort eine zentrale Bedeutung, merke ich. Aber ich habe gelernt, dass der Begriff für

die Jugendlichen in bezug auf ihre Berufswahl nicht im Vordergrund stehen kann.» Vielmehr gehe es darum, die jungen Menschen positiv zu unterstützen auf dem Weg zu sich selbst und beim Entscheid, eine Arbeit zu erlernen, die ihren Fähigkeiten entspricht. «Mein Sohn beispielsweise war nicht so «gwehrig» in der Schule wie die Mädchen. Dafür hatte er immer Stärken im Sozialen.» Gerda Fischer ist zuversichtlich, dass irgendeinmal die richtigen Türen aufgehen für die Lernenden: «Auch wenn sie Umwege dazu nehmen.» Wenn nun ihr Sohn einst im Ausland Arbeit fände, dann kämen schliesslich diese sozialen Stärken auch zum Zug.

### «Das Gespräch mit Menschen aus verschiedenen Berufen ist sicher interessant für die Kinder»

Was sieht die erfahrene Mutter für Möglichkeiten in der Schule? «Ich könnte mir vorstellen, dass es den Kindern etwas bringen würde, wenn sie die Gelegenheit hätten, mit Menschen mit verschiedenen Berufen eingehend und vertrauensvoll zu reden.»

Die Oberstufenschülerinnen und -schüler könnten vielleicht in Kleingruppen wählen, wen sie gerne einladen möchten, welche Arbeit sie persönlich interessiere. «Ich glaube, dass es ein Unterschied ist, ob eine Klasse einen Besuch in einem Betrieb macht, oder ob wenige Kinder mit einem Menschen ihrer Wahl über alles mögliche reden könnten.» Gerade persönliche Erfahrungen, die Widerwärtigkeiten im Berufsalltag und auch die schönen Seiten und Chancen seien von Interesse. Die Berufswahl sei ein wichtiger Faktor für die persönliche Entfaltungsmöglichkeit im Leben: «Ebenso wichtig ist es aber auch zu wissen, dass lebenslanges Lernen möglich ist und Sinn macht.»

# Berufswahlverunsicherung

Berufswahlvorbereitung in wirtschaftlich schwieriger Zeit

In den letzten Jahren ist die Zahl der gemeldeten Lehrstellen stark zurückgegangen. Die Zeiten haben sich also schnell geändert. Schon in den Jahren 1990 und 1991 wurde die Zahl der Lehrstellen reduziert. Da aber gleichzeitig auch die Schulabgängerzahlen rückläufig waren, verlief diese Entwicklung für die Öffentlichkeit völlig unbemerkt. Zudem war Ende der achtziger Jahre der Lehrstellenmarkt überhitzt, d. h., einer sinkenden Nachfrage stand ein sehr grosses Angebot gegenüber. 1992 kam dann die Wende, und 1993 wurden für den Lehrbeginn August 1994 noch einmal weniger Lehrstellen gemeldet. Nehmen wir als Beispiel die Lehrstellensituation in der Stadt Zürich.

René Zihlmann

Die Tabelle 1 zeigt die Entwicklung der Lehrstellen in den letzten 13 Jahren. Zum Glück hat sich die Abwärtskurve 1994 deutlich verflacht, und die Zahl der angebotenen Lehrstellen übersteigt die Zahl der städtischen Schulabgänger bei weitem.

René Zihlmann ist Berufsberater in Zürich.

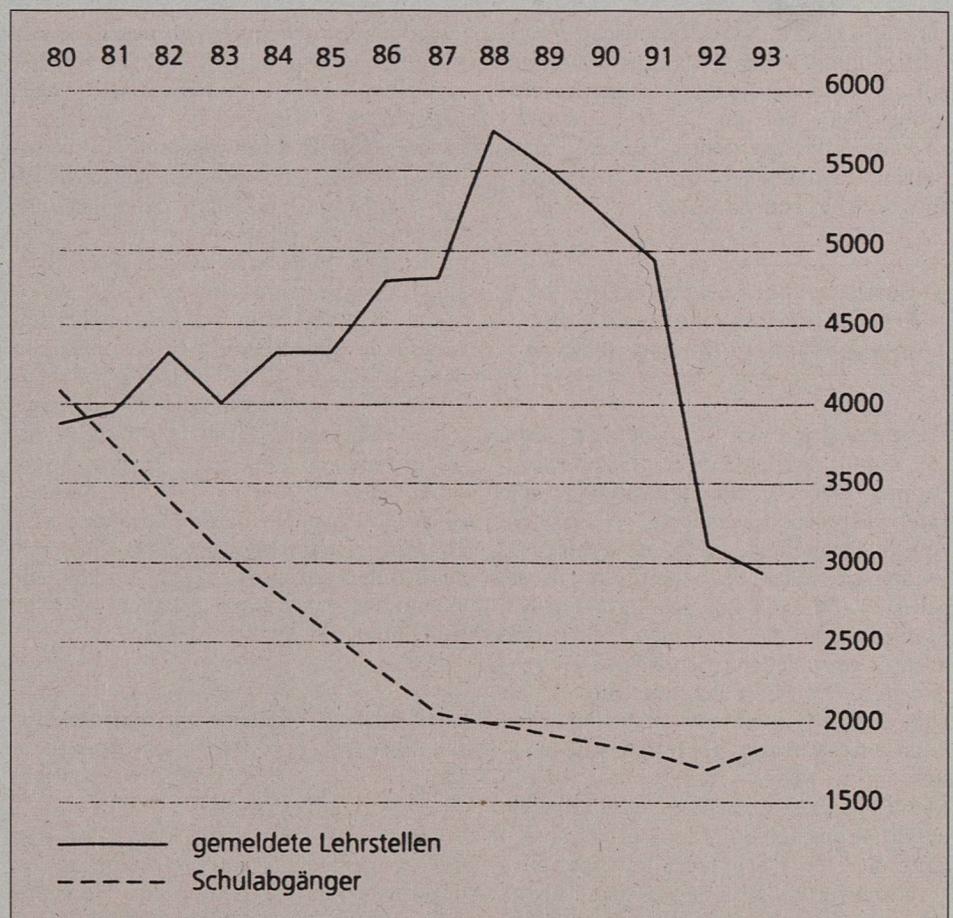


Tabelle 1: Stadt Zürich: Lehrstellen und Schulabgänger im Vergleich

Aber man darf eines nicht vergessen: Diese Zahlen sind nicht direkt miteinander vergleichbar, weil sowohl das Lehrstellenangebot als auch die Schulabgänger sich nicht in einem geschlossenen System bewegen. Viele junge Menschen aus der Agglomeration Zürich machen eine Lehre in der Stadt Zürich. Obwohl also das städtische Angebot grösser ist als die städtische Nachfrage, ist die Lehrstellensituation in der Stadt Zürich kritisch geworden.

Die Tabelle 2 zeigt die Entwicklung der Situation in einigen ausgewählten Berufen. Daraus wird ersichtlich, dass in fast allen Bereichen das Angebot rückläufig ist. In einigen Berufen, die in den letzten Jahren ihre Lehrstellen ohnehin bei weitem nicht haben besetzen können, ist dieser Rückgang weniger dramatisch. In Berufen, die aber schon früher einen Nachfrageüberhang zu verzeichnen hatten, wird die Situation nun recht schwierig.

### Folge dieser Entwicklung: Berufswahlstress

Der Umstand, dass die jetzige Rezession das Lehrstellenangebot in Mitleidenschaft gezogen hat, bewirkte in mancher Schulklasse vermehrten Berufswahlstress. Von der jetzigen Situation verständlicherweise verunsicherte Eltern verstärken dieses Problem. Was ist dagegen zu tun?

Das Rezept heisst: Berufswahlvorbereitung. Wir dürfen uns durch Berufswahlstress nicht eine gründliche Berufswahlvorbereitung vereiteln lassen. In der «SLZ» 22/1993 habe ich aufgezeigt, welche Störfaktoren eine gute Berufswahlvorbereitung verunmöglichen. Es sind dies die Laisser-faire-Haltung der Erziehenden, ein Hyperaktivismus im Sinne der Macher-Mentalität, ein hoher Zeitdruck und wohl

der schwierigste: die Angst. Diesen Schwierigkeiten ist mit einer guten Berufswahlvorbereitung zu begegnen. Erwin Egloff hat mit seinem Lehrmittel (Berufswahlvorbereitung, Aarau 1993) der Schule ein Kooperationsmodell empfohlen, das sehr viel dazu beitragen kann, das Zusammenwirken von Familie, Schule, Berufsberatung und Arbeitswelt zu fördern und dadurch Rollenkonflikte abzubauen.

Wichtig ist dabei, dass die Jugendlichen die nötige Zeit bekommen, um sich auf ihre Berufswahl vorzubereiten, und nicht allzu früh in den Kampf um die Lehrstelle ziehen müssen. Zu diesem Zweck wurde die Aktion «Faire Lehrlingsauswahl» gegründet, die als frühesten Selektionstermin den 1. November festlegt. Dank diesem Gentlemen's Agreement zwischen Schule, Berufsberatung und Lehrbetrieben

wird allen Partnern die nötige Zeit gelassen und ein sinnvoller Berufswahlfahrplan ermöglicht.

### Zusätzliches Problem: Jugendarbeitslosigkeit

Gleichzeitig mit der Verknappung des Lehrstellenangebots ist die Jugendarbeitslosigkeit gestiegen. Viele Lehrabgänger haben Mühe, eine Stelle zu finden. Dies hat auch in bezug auf die Berufswahlzeit zusätzliche Verunsicherungen ausgelöst: «Wie soll sich unser Sohn jetzt für einen Beruf entscheiden und womöglich noch fürs Büro? Im Fernsehen wurde aufgezeigt, wie immer mehr rationalisiert wird und viele Stellen verloren gehen. Das hat uns Angst gemacht», sagen besorgte Eltern zum Lehrer. Vermehrt werden deshalb Berufsberaterinnen und Berufsberater wieder nach «dem sicheren Beruf» gefragt, nach den Zukunftschancen dieser oder jener beruflichen Option.

### Gemeldete Lehrstellen in der Stadt Zürich; Stichtag 30.9. - Vergleich der Jahre 1992, 1993 und 1994

	1992	1993	1994
KV	824	621	635
Büroangestellte/r	250	173	79
Verkauf und Detailhandel	691	416	443
Hochbauzeichner/in	51	29	50
Tiefbauzeichner/in	39	37	36
Maurer/in	106	84	56
Elektromonteur/in	331	206	228
Zimmermann/Zimmerin	26	30	16
Schreiner/in	45	42	34
Goldschmied/in	5	1	4
Elektromechaniker/in	58	39	40
Maschinenmechaniker/in	65	36	46
Automechaniker/in	59	57	45
Coiffeur/Coiffeuse	188	146	110
Audio-Video-Elektroniker/in	11	7	8
Metallbauschlossler/in	25	21	22
Florist/in	42	24	15
Koch/Köchin	168	114	70
Pharmaassistent/in	67	46	41
Zahntechniker/in	11	19	14

Tabelle 2: Gemeldete Lehrstellen in der Stadt Zürich

#### Literatur:

Egloff, E.: Berufswahlvorbereitung, Lehrerordner, Aarau 1993 (Fr. 51.-)

Egloff, E.: Berufswahltagbuch, Aarau 1993 (Fr. 10.50)

Zihlmann, R.: Das Aktuelle Berufswahlbuch mit Berufekatalog 1994/96, 2 Bände, Aarau 1993 (Fr. 39.-)

Zihlmann, R.: Das Aktuelle Weiterbildungsbuch mit Weiterbildungskatalog 1994/96, 2 Bände, Aarau 1993 (Fr. 29.-)

### Falsche Propheten: Berufeprognostiker

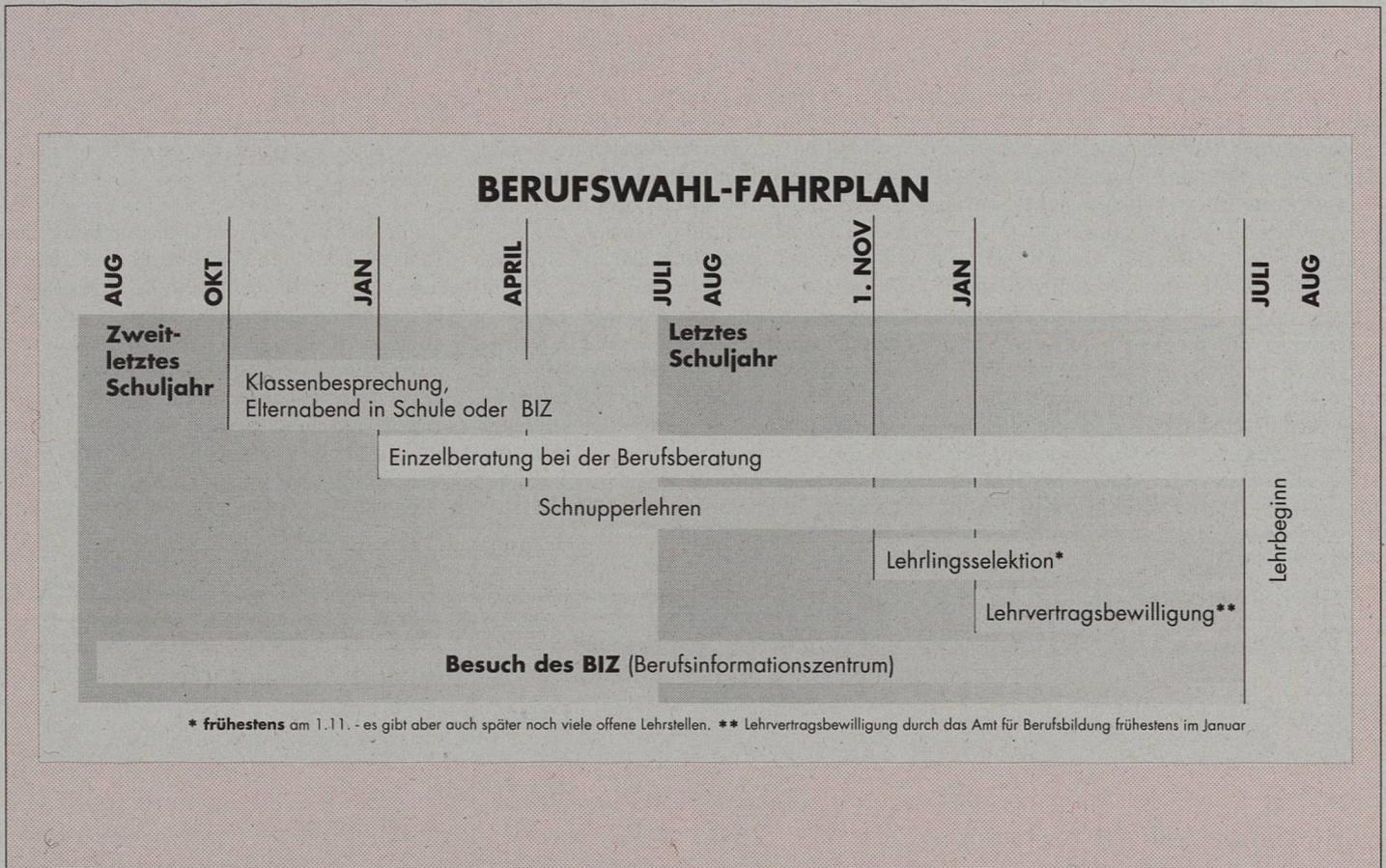
In dieser Situation der Verunsicherung ist es verständlich, dass Berufsprognosen die Runde machen. Ich denke dabei nicht an die Werbung, die ihre Berufe als «Berufe mit Zukunft» oder als «sichere Berufe» darstellt. Ich denke eher an vermeintliche Fachleute, die Trends aufstellen, die Listen publizieren mit den Rubriken «in» bzw. «out». Zu solchen Trends sind vier Dinge zu sagen:

Erstens sind sie langfristig meistens falsch und, wie man so schön sagt, immer «ohne Gewähr».

Zweitens beinhalten sie zusätzlich die Gefahr, dass sie dadurch, dass Leute diese Prognosen ernst nehmen, sich selbst widerlegen. Stellen Sie sich vor, eine offizielle Prognose würde dahin gehen, dass der Beruf Coiffeur/Coiffeuse sehr grosse Zukunftschancen hat. Dann würden vermehrt junge Menschen in diese Berufsbereiche gehen, und das würde gerade bewirken, dass es in diesem Bereich zu viele Berufsleute, also Arbeitslosigkeit, gäbe.

Drittens täuschen diese Prognosen darüber hinweg, dass die Frage, wer in welchem Beruf welche Zukunftschancen hat, sehr individuell zu beantworten ist. Es gab junge Menschen, die gerade in Zeiten des Lehrerüberflusses trotzdem diesen Beruf gewählt haben und heute begeisterte Lehrer/innen sind. Andere wiederum haben sich einen Beruf ausgewählt, der ihnen eigentlich nicht lag, der aber scheinbar ein sicherer Beruf war, und sind nun arbeitslos und doppelt frustriert.

Tabelle 3: Berufswahlfahrplan



Und viertens verwischen solche Prognosen, dass sich niemand in seiner Berufswahl sicher wähnen soll, ja dass eine solche Sicherheit grobfahrlässig ist. Gerade wer einen sicheren Beruf zu haben glaubt und sich deshalb nicht weiterbildet, weiterentwickelt und flexibel bleibt, wird unter Umständen ein böses Erwachen erleben.

### Tips für die Zukunft

Was sollen nun junge Menschen, die verunsichert sind, tun, wenn sie von nirgends her klare Hinweise bekommen, was die Zukunft ihnen bringen wird? Ich versuche, die Frage durch einige Hinweise in Form von Tips zu beantworten.

#### Tip 1: Berufswahlvorbereitung

Eine gute Berufswahlvorbereitung in der Schule kann sehr viel dazu beitragen, Ängste abzubauen. Sie hilft, die Berufswahlkompetenz der jungen Menschen zu erhöhen, fördert ihre Persönlichkeit, gibt ihnen die Möglichkeit, sich selbst besser kennenzulernen, Berufe zu erkunden und am Schluss ihre eigenen Vorstellungen und das Angebot an Berufen gut miteinander vergleichen zu können. Wer vorschnell den erstbesten Beruf ergreift, um wenigstens

mal eine Lehrstelle zu haben, ist ein potentieller Lehrabbrecher.

#### Tip 2: Beruf nach Fähigkeit und Neigung

Es ist sehr wichtig, dass die Berufswahl dem jungen Menschen entspricht, dass sie zu seinen Fähigkeiten und Neigungen passt. Nur so kann der junge Mensch Freude an seinem Beruf bekommen, kann grundsätzlich lernen, sich in einen Arbeitsprozess zu integrieren, seine Fähigkeiten unter Beweis zu stellen, Freude am Erfahren seiner Interessen zu erleben usw. Auch wenn wir heute wissen, dass die Berufe sich verändern werden und junge Menschen ihren angestammten Beruf durch Weiterbildung oder Umschulung verlassen werden, ist eine neigungsadäquate erste Berufswahl doch sehr wichtig. Nur so ist eine sinnvolle Integration ins Berufsleben möglich, kann man arbeiten lernen, erste Verantwortung übernehmen und sich bewähren. Dies sind alles ganz wichtige Grundqualifikationen für eine spätere berufliche Entwicklung.

#### Tip 3: Lehrstellenmarkt mitberücksichtigen

Die Berufswahl kann sich aber nicht nur auf Neigungen und Fähigkeiten abstützen, sie muss auch die Lehrstellenmarktverhält-

nisse mitberücksichtigen. Zum Glück ist es nicht so, dass es zur Neigungsstruktur der Person A nur den Beruf B gibt, sondern es ist vielmehr so, dass für jede Person mehrere Berufe in Frage kommen. Deshalb ist es sinnvoll, mit einer diversifizierten Suchstrategie seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Möglichkeiten zu suchen. Dass dabei eine gewisse Kompromissbereitschaft dem Sprichwort «Wer sucht, der findet» nachhilft, ist klar.

#### Tip 4: Der Beruf soll eine gute Grundlage sein

Es ist sinnvoll, einen Beruf zu wählen, der eine gute Grundlage für eine spätere berufliche Entwicklung bildet und ein breites Weiterbildungsspektrum eröffnet. Es gibt viele solche Berufe, nicht nur die oft gelobten kaufmännischen oder technischen Spitzenberufe. Das Aktuelle Berufswahlbuch (Sauerländer, Aarau 1993) mit Berufekatalog 1994/96 zeigt die Weiterbildungsmöglichkeiten der verschiedenen Berufe auf.

#### Tip 5: Lehre als Chance verstehen

Wichtig ist, die Lehre als breite Chance aufzufassen: als Chance, einen Beruf zu erlernen, als Chance aber auch, generell arbeiten, organisieren, sich konzentrieren,

im Team arbeiten zu lernen. Und auch – anders und vielleicht intensiver als in der Volksschule – lernen zu lernen. Es ist zudem ein explizites Lernziel der Lehre, dass auf ihr allgemeine und fachspezifische Weiterbildung aufbaubar sein muss.

**Tip 6: Prinzip Weiterbildung**

Das Prinzip Weiterbildung ist in der Schweiz sehr in Bewegung. Zurzeit ist die Einführung der Berufsmaturität und der Fachhochschulen im Aufbau. In der Berufswahlvorbereitung ist es heute unerlässlich, die jungen Menschen auf unser Berufsbildungssystem und die entsprechenden Weiterbildungsstufen und Möglichkeiten aufmerksam zu machen.

**Die Weiterbildung in der Schweiz**

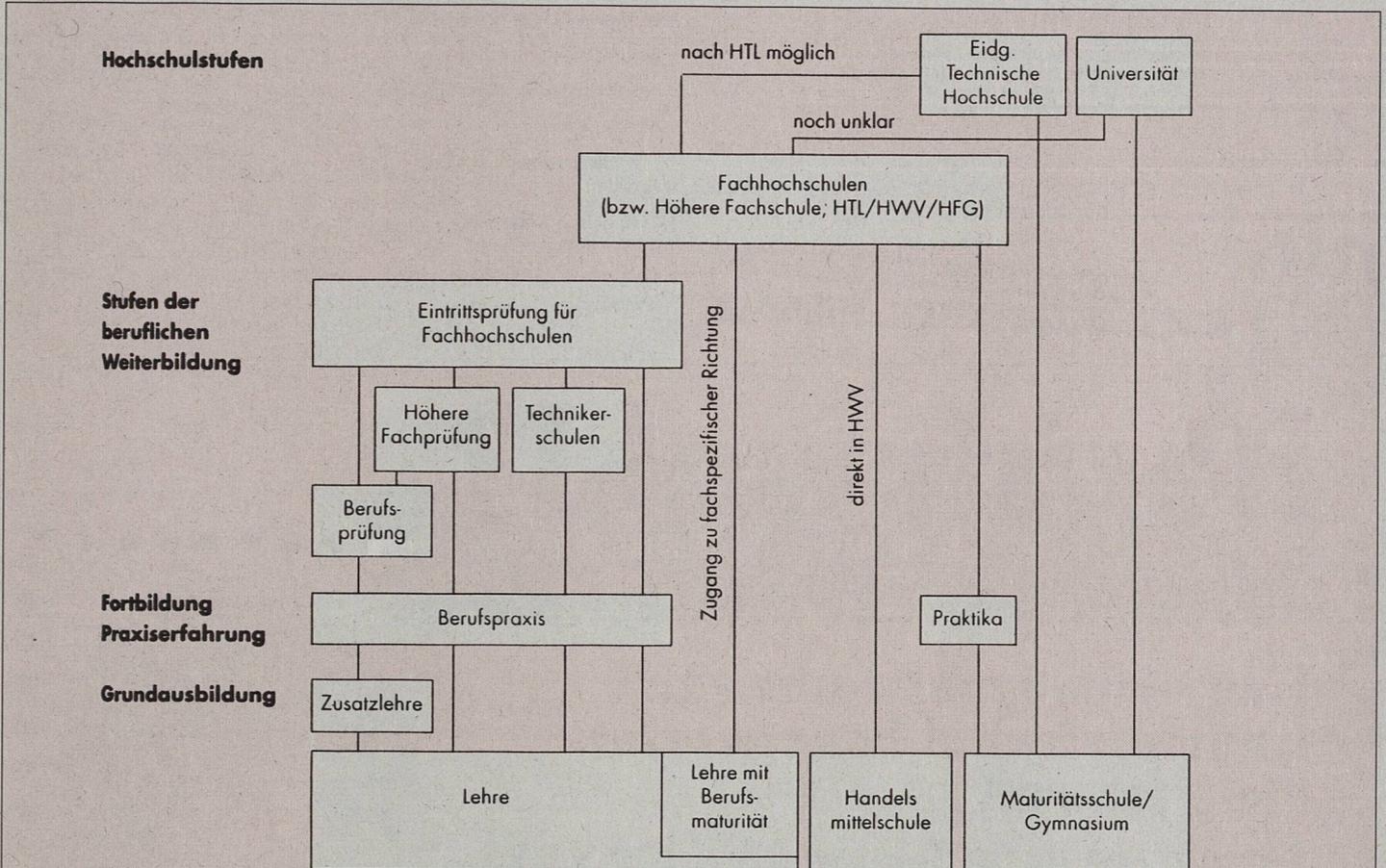
Sicher muss ein junger Mensch bei seiner ersten Berufswahl noch nicht wissen, für welche konkrete Weiterbildung er sich einmal später entscheiden wird. Aber er sollte schon jetzt wissen, dass es in dem von ihm gewählten Beruf Weiterbildungsmöglichkeiten gibt. Untenstehende Tabelle 4 gibt Ihnen eine Übersicht über das Weiterbildungssystem in der Schweiz. Dabei ist die – erst ansatzweise realisierte – Berufsmaturität bereits eingetragen.

**Fachhochschulen**

Zurzeit sind vom ganzen Weiterbildungsspektrum die Fachhochschulen am

meisten im Gespräch. Einige der bisherigen höheren Fachschulen (HWV, HTL und andere) werden nach europäischem Vorbild zu Fachhochschulen aufgewertet. Diese Aufwertung bedeutet, dass man neu in der Schweiz auf dem beruflichen Bildungsweg (d.h. ohne Matura, aber mit Berufslehre plus Berufsmaturität) eine (Fach-) Hochschule besuchen kann. Ziel dieser Änderung ist es, die Berufslehre aufzuwerten und unser Berufsbildungssystem europakonform zu machen. Als erste Fachhochschulen werden die technischen Fachhochschulen (anstelle der Ingenieurschulen HTL) realisiert. In weiteren Schritten sollen kaufmännische Fachhochschulen, gestalterische Fachhochschulen und weitere entstehen. →

**Tabelle 4: Das Weiterbildungssystem in der Schweiz** (von unten nach oben zu lesen)



**Achtung: Ausnahmen!**

Allerdings, das macht das Ganze etwas komplizierter, gilt das im Berufsbildungsgesetz geregelte Weiterbildungssystem nur für sog. BIGA-Berufe, also für Berufe, die eidgenössisch geregelt sind. Das ist der Grossteil der Berufe. Daneben gibt es Grundausbildungen und Weiterbildungen, die anders geregelt sind:

- Die landwirtschaftlichen Berufe sind im Landwirtschaftsgesetz geregelt, funktionieren aber ähnlich wie BIGA-Berufe.
- Die Gesundheitsberufe unterstehen den Kantonen. Im Pflegebereich haben die Kantone die Aus- bzw. die Weiterbildung gesamtschweizerisch dem Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) übertragen.
- Im Bereich der Erziehung sind Aus- und Weiterbildung kantonal geregelt.
- Verkehrsberufe sind meist sogenannte Monopolberufe und durch SBB, PTT, Swissair usw. geregelt.

(Aus: Das Aktuelle Weiterbildungsbuch, Aarau 1993)

## HTF Hotel- und Touristikfachschule Chur

# Sun, Fun und Lernen

- Dipl. Hotelier-Restaurateur HF
- Gastgewerbefachfrau  
Gastgewerbefachmann
- Touristikaufräufrau  
Touristikkaufmann

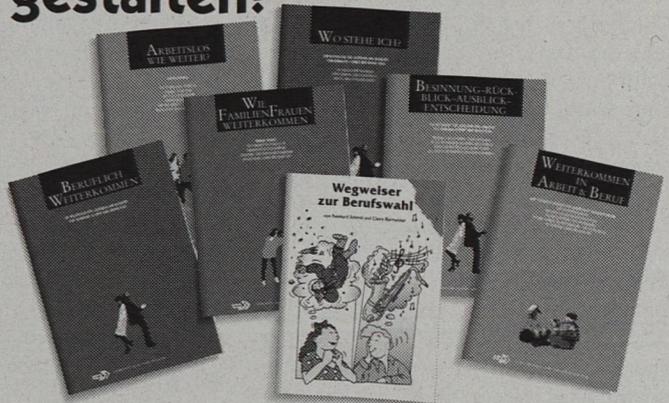
Staatlich anerkannte Ausbildungen zu erschwinglichen Preisen in der Ferienecke der Schweiz.

Ihr HTF-Team

Welschdörfli 2, CH-7000 Chur

Tel. 081 22 70 71, Fax 081 22 63 17

## Die berufliche Zukunft gestalten!



Sieben Arbeitsbücher und -hefte. Als Orientierungs- und Entscheidungshilfe zur Berufs- und Laufbahnwahl in allen Phasen des Berufslebens. Mehrfach ausgezeichnet und in über 100'000 Ex. verkauft.

- Wegweiser zur Berufswahl **NEU!**
- Beruflich weiterkommen
- Arbeitslos - wie weiter? **NEU!**
- Wo stehe ich?
- Wie Familienfrauen weiterkommen
- Besinnung - Rückblick - Ausblick - Entscheidung
- Weiterkommen in Arbeit **NEU!** und Beruf

Verlangen Sie die ausführlichen Prospekte:  
Versandbuchhandlung des  
Schweizerischen Verbandes  
für Berufsberatung  
Postfach 396, 8600 Dübendorf  
Tel. 01 822 08 77



PATRONAT: Schweizerischer  
Verband für Berufsberatung,  
Dübendorf

# Berufswahl?

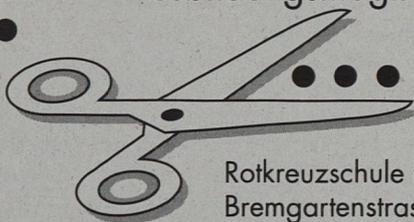
## Ausbildung in der Krankenpflege

### Eine «Schnupperwoche» im Lindenhofspital beantwortet viele Fragen!

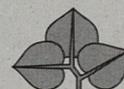
### Anmeldung unter Telefon 031/300 91 91

Weiter Unterlagen:

- Infos zur Schnupperwoche
- Video über die Schnupperwoche
- Dias über die Aufgaben der Krankenschwester
- Dokumentationsmappe über alle Ausbildungsmöglichkeiten



Einsenden an:  
Rotkreuzschule für Krankenpflege Lindenhof,  
Bremgartenstrasse 119, 3012 Bern



LINDENHOF  
BERN

ROTKREUZSTIFTUNG FÜR KRANKENPFLEGE



**Berufsmaturität**

Mit der Errichtung von Fachhochschulen direkt verbunden ist die Einführung der Berufsmaturität. Die Berufsmaturität kann an (schon bestehenden) Berufsmittelschulen erlangt werden. Sie soll – parallel zur Lehre, wie die bisherige BMS – während der drei letzten (allenfalls aller vier) Lehrjahre, neben der Berufsschule, einen zusätzlichen Schultag anbieten. Sie wird also, wie die BMS, für Schüler/innen geeignet sein, die den Anforderungen der Lehre problemlos gewachsen sind. Es werden vier Berufsmaturitäten unterschieden: die technische, die kaufmännische, die gestalterische und die gewerbliche. Die Berufsmaturität soll zum prüfungsfreien Eintritt in eine bestimmte höhere Fachschule (später Fachhochschule) berechtigen. Als erste wird die technische Berufsmaturität realisiert. Sie beginnt mit dem ersten Lehrjahr (allenfalls dem zweiten) einer technischen Lehre und umfasst einen Schultag pro Woche; etwa 1440 Lektionen insgesamt. Die technische Berufsmaturität berechtigt zum prüfungsfreien Eintritt in die Höhere Technische Lehranstalt (HTL) bzw. eine technische Fachhochschule. Die weiteren Arten der Berufsmaturität sind grundsätzlich definiert und in Planung, müssen aber noch definitiv eingeführt werden. Untenstehendes Schema zeigt auf, wie dieser Bildungsweg organisiert werden wird.

**Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen, TS und offene Bildungswege**

Neben diesem sehr anspruchsvollen Bildungsgang gibt es aber noch ganz andere wichtige Weiterbildungsschritte, die mehrheitlich berufsbegleitend gemacht werden können: die Berufsprüfung, die höhere Fachprüfung und die Technikerschulen, um nur die wichtigsten zu nennen. Beispiele aus ganz unterschiedlichen Berufsfeldern:

Neben der stark vom BIGA geprägten beruflichen Weiterbildung dürfen die offenen Bildungswege nicht unerwähnt bleiben. Hierher gehören Sprachkurse, Informatikkurse, Führungseminare, Persönlichkeitsbildung usw. Diese Bildung wird oft als sogenannte rekurrente Bildung, das heisst als Bildung, die direkt mit der beruf-

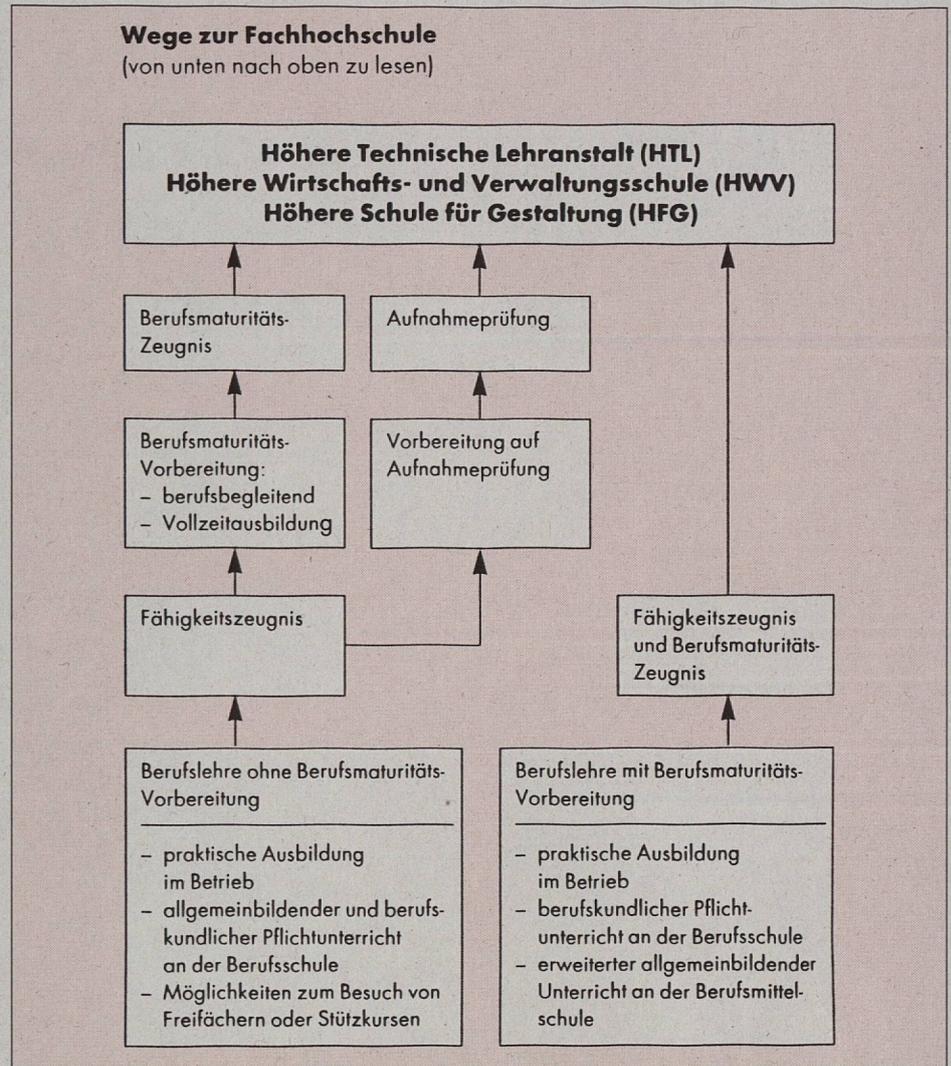


Tabelle 5: Wege zur Fachhochschule

(Aus: Das Aktuelle Weiterbildungsbuch, Aarau 1993)

lichen Funktion verbunden ist, und u.U. «on the job» vermittelt.

**Perspektiven gegen die Berufswahlverunsicherung**

Die Behandlung des Weiterbildungssystems in der Schule gibt den jungen Menschen schon bei ihrer ersten Berufswahl die richtige Optik: Die Berufswahl mit 15 ist lediglich erste Berufswahl, es muss nachher

weitergehen mit Weiterbildung, Erwachsenenbildung und beruflicher Erfahrung. Eine gelungene erste Berufswahl soll die Grundlage für ein lebenslanges berufliches Lernen und Sichweiterentwickeln sein. Dieses Prinzip zu verstehen, ist eine wichtige Antwort auf die allgemeine Berufswahlverunsicherung. Es gehört deshalb in die Berufswahlvorbereitung, wie das schon Erwin Egloff in seinem Lehrmittel aufgezeigt hat (E. Egloff, Berufswahlvorbereitung, S. 146ff.).

Berufsprüfungen	Höhere Fachprüfungen	TS-Stufe
Hoteldir.-Assistent Werbeassistentin Feuerungsfachmann Technische Kauffrau Analytiker/Programmierer	Maitre d'Hôtel Werbeleiterin Schreinermeister Mechanikermeisterin Organisator	Textiltechniker TS Technikerin TS Druckindustrie Hochbautechniker TS Betriebstechnikerin TS Elektrotechniker TS

Kettet Sie die Familie an oder fühlen Sie sich in der Kette verbunden? Im Norden wie im Süden beschäftigen sich Menschen mit dieser Frage. Das neue Helvetas-Spezialheft bringt dazu Südsichten: Frauen aus Bhutan erzählen, wer bei ihnen das Sagen hat; Wirngo Njobati, Kamerun, redet über seine Vaterrolle; Die Rodas aus Paraguay zeigen ihre Familienziegelei. Bestellen Sie ein Exemplar kostenlos.

Helvetas setzt sich für bessere Lebensbedingungen im Süden ein. Machen Sie mit! Das Familien-T-Shirt "Ashanti" kostet Fr. 50.– (davon fließen Fr. 25.– direkt in unsere Projektarbeit).



Helvetas, Schweizer Gesellschaft für Entwicklung und Zusammenarbeit,  
St. Moritzstr. 15, Postfach, 8042 Zürich – Bestelltelefon 01 / 363 37 56



Dieses Zeichen stammt von den Ashanti aus Ghana und steht für Kette. Es ist ein Symbol für menschliche Beziehungen und bedeutet, dass die, die zusammengehören, sich nicht verlieren.

## Familie als Kette?



## EINE LEHRE BEI SANDOZ

Sandoz-Ausbildungszentrum Muttenz, Telefon 061/461 68 28



Die gute  
Schweizer  
Blockflöte

Unschlagbar für das Spiel im Freien

**B 2000** der schnelle  
Aussentisch  
in Turnierqualität

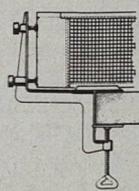
Massiv  
wartungsfrei



Keine  
Fundamente nötig

in 20  
Minuten  
montiert

Wirklich wetterfest – Acryl-Beton!



Alles für Tischtennis:  
Qualitätsnetze, Schläger  
und Bälle zu günstigsten  
Preisen.

Ausführliche Unterlagen von

**Ping Pong Lutz**

3097 Liebfeld  
031 971 33 01

### COOMBER - Verstärker Lautsprecher mit Kassettengerät

das besondere Gerät  
für den Schulalltag

- einfach
- praxisgerecht
- speziell
- mobil

Gerne senden wir Ihnen  
unsere Dokumentation

AV-Geräte Service  
Walter E. Sonderegger  
Gruebstrasse 17  
8706 Meilen  
Tel. 01/923 51 57



mit  
Kabelfernbedienung  
für alle Funktionen

Modell 2020-2

ES  
GÄHNT  
DIE  
LEE(H)RE  
?

**Berufe im Gastgewerbe  
verlangen viel und  
bieten viel.**



Coupon einsenden an: SCHWEIZER WIRTEVERBAND  
Judith Bumbacher, Blumenfeldstrasse 20, 8046 Zürich oder rufen  
Sie uns an. Tel. 01/377 52 09, Fax 01/372 14 92

Bitte senden Sie mir gratis folgende Unterlagen:

- Berufsbild Hotelsekretär/in
- Berufsbild Hotelfachassistent/in
- Berufsbild Koch/Köchin
- Berufsbild Kellner/Servicefachangestellte
- "Grips" Das neue Gastro-Magazin
- "Gastromania" das Berufsvideo als erster Eindruck über die  
Berufe im Gastgewerbe

Name: \_\_\_\_\_  Herr  Frau

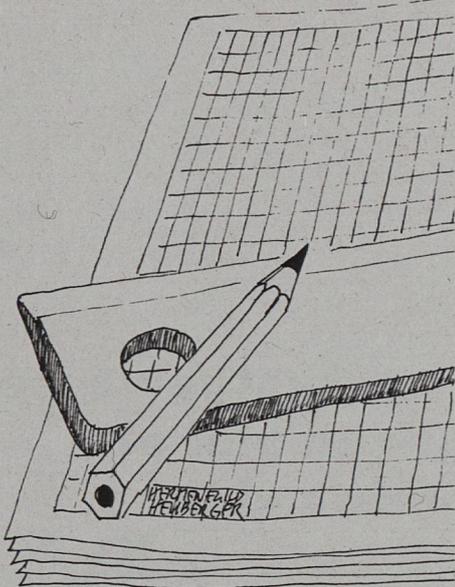
Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse, Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_ SLZ

 **Berufe im Gastgewerbe** 

# Vom Lehrer –



Thomas Strebel war während 20 Jahren an der Oberstufe. Vor einem Jahr beendete er seine Lehre als Zimmermann. Im folgenden schildert er seine persönlichen Eindrücke zur Berufswahl.

## Thomas Strebel

Als vor bald 20 Jahren die Forderung an uns Oberstufenlehrer getragen wurde, wir müssten bei unseren Schülern auch noch die Berufswahlreife fördern, reagierte ich, wie wohl die meisten Kolleginnen und Kollegen, mit grosser Skepsis. Ein neues «Fach» war in den Köpfen einiger Theoretiker geboren worden und forderte Einlass in die Schulstuben, dabei war doch die Stundentafel so schon überfüllt. Dazu kamen Schlagwörter wie «Ich-Findung», «Berufsfindung» oder «Berufserkundung», Worthülsen, zu denen ich teilweise keinen Inhalt finden konnte.

Als Lehrer an der aargauischen Realschule kämpfte ich damals mit einem Lehrplan, der mehr ein Sammelsurium aller möglichen Lehrstoffe als ein eigentlicher Lehrplan war. Im Begleitschreiben wurde darauf hingewiesen, dass nicht alles behandelt werden könne, dass der «Mut zur Lücke» gefordert werde. Dieser «Mut zur Lücke» war ein patentes Mittel, um alle unbequemen Lehrstoffe aus dem Unterrichtsprogramm zu kippen. Ich setzte also auch einen Teil dieses Mutes bei der Förderung der Berufswahl an und ersetzte diese während einiger Jahre durch eben jene Lücke.

Dafür war schliesslich der Berufsberater zuständig!

Ein obligatorischer Einführungskurs ins Lehrmittel «Berufswahlvorbereitung» von E. Egloff änderte vorerst nichts an meiner Einstellung, liess in mir aber die Frage aufkommen, ob ich meine «Lücken» nicht neu überdenken müsse. Diskussionen mit einem Kollegen an der Bezirksschule, der sich intensiv mit Fragen der Berufswahl und Berufswelt beschäftigt hatte, brachten mich dann dazu, meine Praxis zu ändern.

Er zeigte mir auch andere Lehrmittel, die einfacher aufgebaut waren und zu denen ich besser den Zugang fand.

Als ganz hervorragendes Büchlein entpuppte sich der «Wegweiser zur Berufswahl» von Reinhard Schmid, Zürich.

In ihm wird die Berufswahl als Brückenschlag dargestellt. In der ersten «Bauetappe» beschäftigt sich der Schüler vor allem mit sich selbst. Anhand von Beispielen prüfte er Eignungen und Fähigkeiten und versuchte, eine Selbsteinschätzung zu jedem einzelnen Baustein zu schreiben. Diese Selbsteinschätzungen ergaben am Schluss ein Persönlichkeitsprofil, das doch eine gewisse Aussagekraft besass. Diese Phase der Selbstfindung (Egloff) dauerte in meinem Unterricht ein gutes halbes Jahr und war am Ende des 7. Schuljahres abgeschlossen. Sie fand vorwiegend in den Deutschstunden statt und wurde durch Lesetexte aus Sachbüchern und durch passende Zeitungstexte unterstützt. Zu Beginn des achten Schuljahres setzte dann die Phase der Berufsfindung ein. Jeder Schüler erstellte für sich eine Liste von mindestens fünf Berufen, die er erkunden wollte. Anlässlich einer Konzentrationswoche konnten meine Schüler an fünf Nachmittagen fünf verschiedene Berufe erkunden.

Hauptträger dieser Berufserkundungswoche war der Gewerbeverein der Schulgemeinde. Mehr als 15 Betriebe aller Branchen stellten sich schon im ersten Anlauf zur Verfügung. Dazu kamen noch drei Coop-Filialen und an einem Nachmittag das Bezirksspital.

### Um 4 Uhr zum Beck

Meine Hauptaufgabe bestand darin, für alle Schüler ein passendes Wochenprogramm zusammenzustellen. Der Grundgedanke, dass die Schüler am Morgen in der

# zum Zimmermann

Schule zur Auswertung der Erfahrungen des Vortages und am Nachmittag in den Betrieben zur Berufserkundung waren, wurde teilweise durch die Arbeitszeiten (Bäckereien) umgestossen. Einzelne Schüler mussten so morgens um 4 Uhr in der Bäckerei zur Berufserkundung antraben und anschliessend um 8 Uhr bei mir in der Schule die Auswertung der Berufserkundung vom Vortag erledigen. Dafür war der Nachmittag frei. Anfänglich glaubte ich, das sei für die Schüler zu hart, aber dann wurde mir klar, dass eben dies eine der Realitäten des Bäckerberufes sei.

Als Arbeitsgrundlage hatte ich mit den Schülern vorgängig einen «Fragebogen zur Berufserkundung» erarbeitet (in Anlehnung an den bestehenden Fragebogen aus dem Berufswahllehrmittel von E. Egloff). Dieser Fragebogen wurde vorgängig allen Betrieben zur Kenntnisnahme zugestellt und musste von den Schülern am Ende der Berufserkundung ausgefüllt werden.

Beim Zusammenstellen des Fragebogens tauchten bei den Schülern sehr schnell die Fragen nach dem Lohn und der wöchentlichen Arbeitszeit auf. Dies sind zugegeben wichtige Fragen, sie sollten aber nie am Anfang eines Fragebogens stehen. Die Berufswahl sollte nicht in erster Linie eine Frage des Einkommens, sondern eine Frage der Befriedigung bei der Arbeit sein. Dass das Einkommen auch einigermaßen stimmen sollte, versteht sich von selbst.

Bei einer gemeinsamen ersten Berufserkennung am Montagmorgen (Umfang 1 Stunde, z. B. beim Schulhausabwart) wurde der Fragebogen getestet und ausgefüllt.

In der letzten Stunde vor der ersten selbständigen Berufserkundung verteilte ich meinen Schülern das Arbeitsblatt «Ratschläge – Ratschläge» (Realschule Waldheim). Hier ging es um Verhaltensregeln beim Umgang mit Erwachsenen (Wie sag ich's meinem Erwachsenen!). Ruhig sein, aufpassen, nicht dreinschwätzen, sich nicht

wie ein Kindskopf benehmen, Pünktlichkeit und Höflichkeit, Danken am Schluss und anderes mehr. Schliesslich wollte ich ja, dass die Arbeitgeber meine Schüler in guter Erinnerung behielten, damit sie so einen kleinen Sympathievorsprung bei der späteren Stellensuche erhielten.

Während der Berufserkundungen besuchte ich die Schüler, konnte aber vor allem mit den Arbeitgebern sprechen. Dabei stellte ich fest, dass sich die meisten sehr darüber freuten, dass die Schule sich ein bisschen geöffnet und Interesse an ihrer Arbeit gezeigt hatte.

## Zimmermannslehre

Vor fünf Jahren habe ich den Lehrerberuf an den «berühmten Nagel» gehängt und eine Lehre als Zimmermann absolviert. Der Beruf des Zimmermannes stellt hohe Anforderungen in körperlicher, aber auch, vor allem in der Weiterbildung, in mathematischer Hinsicht.

Bausteine der «Ich-Findung» erhielten für mich plötzlich praktische Bedeutung. Kann ich bei +30 bzw. -10 °C, bei Regen oder Schnee noch eine 100prozentige Leistung geben? Bin ich auch in Extremsituationen teamfähig? Verfüge ich über die nötige körperliche Kraft und Ausdauer, um diese teilweise schwere Arbeit auszuführen?

Diese Fragen können nur ansatzweise in der Schule, bei 20° Zimmertemperatur und einem Dach über dem Kopf, am Pult sitzend, beantwortet werden. Auch eine, im übrigen absolut notwendige Schnupperlehre, die niemals durch irgendwelche Berufserkundungen ersetzt werden kann, gibt erschöpfend Auskunft. Ein gewisses Risiko bleibt bei der Berufswahl immer, trotz aller Abklärungen.

Als Zimmermann arbeite ich täglich mit unseren Lehrlingen zusammen. Die meisten haben ihre Fähigkeiten richtig einge-

schätzt und ihre Berufswahl nicht bereut. Schwierigkeiten gibt es in der Regel bei den körperlichen Anforderungen und der Ausdauer, Fähigkeiten, die während der Lehrzeit trainiert werden müssen.

Ein anderes Problem ist die Gewerbeschule. Unsere Lehrlinge äussern oft die Meinung, dass sie auf den Unterricht in der Gewerbeschule schlecht vorbereitet seien. Geografie, Geschichte und vor allem Deutsch hätten in der Volksschule ein zu grosses Gewicht. Wenn man die Stunden- tafeln der Gewerbe- und der Volksschule miteinander vergleicht, so ist diese Meinung verständlich. Die neun wöchentlichen Lektionen in der Berufsschule verteilen sich auf fünf Lektionen Berufsausbildung (Fachzeichnen, Fachrechnen, Berufskunde) und vier Lektionen Allgemeinbildung, dabei inklusive eine Lektion Deutsch. Diese Fächer spielen beim Lehrabschluss eine



Nebenrolle. Es wäre nun aber fatal, wenn in der Volksschule die Schwergewichte zugunsten der Gewerbeschule verschoben würden. Gerade weil die Muttersprache in der Gewerbeschule eine untergeordnete Rolle spielt, muss sie in der Volksschule intensiv gepflegt werden. Wo denn sonst?

Die muttersprachlichen Fähigkeiten spielen zwar auf der Baustelle zugegeben eine untergeordnete Rolle (Serbokroatisch oder Portugiesisch wären eher nötig), trotzdem muss jeder Handwerker am Abend einen Tagesrapport und hin und wieder einen Regierapport oder einen Lieferschein schreiben, und dazu wäre es eben hilfreich zu wissen, ob beispielsweise «Balken» mit ck oder nur mit k geschrieben wird.

## Anlagen- und Apparatebauerlehrlinge bauen Truckmodell

Um dem Lehrlingsmangel auf dem Gebiet des Anlagen- und Apparatebaus wirkungsvoll begegnen zu können, hat sich die ASM Fachstelle Berufsbildung mit Sitz in Winterthur Ungewöhnliches einfallen lassen. Nach den grossen Vorbildern aus Nordamerika bauen die Lehrlinge neuerdings ein Truckmodell im Massstab 1:12. Als Projektarbeit von Lehrlingen in Gruppen ausgeführt, werden wichtige Schlüsselqualifikationen in der Lehre zielgerichtet gefördert.

Die ASM Fachstelle Berufsbildung will mit dieser Neuentwicklung des Truckmodells dem nach wie vor vorhandenen Mangel an Anlagen- und Apparatebauerlehrlingen in der Schweizer Maschinenindustrie begegnen. Darüberhinaus soll damit den in breiten Kreisen erhobenen Forderungen nach Vermittlung bereichsübergreifender Kenntnisse und Fertigkeiten in der Berufslehre noch vermehrt Rechnung getragen werden. Das Truckmodell stellt am Beispiel des Anlagen- und Apparatebauers eine konkrete Möglichkeit dar, wie diese oft erhobenen, aber selten realisierten Maximen in die Ausbildungspraxis umgesetzt werden können. Neben der fachlichen Ausbildung in verschiedenen Arbeitstechniken sollen damit insbesondere auch die sogenannten Schlüsselqualifikationen wie z.B. systematisches Planen und Ausführen von Arbeiten, Teamfähigkeit, Kreativität und Leistungsbereitschaft zielgerichtet gefördert werden. Fähigkeiten, die in der heutigen wie auch der Arbeitswelt von morgen von zentraler Bedeutung sind.

Der Bau des Truckmodells wird den Lehrfirmen in Form eines Modellehrganges als Lehrlingsarbeit angeboten und erfolgt im Rahmen der erweiterten Grundausbildung des Anlagen- und Apparatebauers. Die vierjährige Lehre mit Vertiefungsmöglichkeiten im Bereich der Feinblechtechnik, Konstruktionstechnik, Rohrbautechnik oder Schweisstechnik richtet sich vor allem an handwerklich gewandte junge Menschen, die auch Freude am Umgang mit computergesteuerten Werkzeugmaschinen haben.

Wie erste Erfahrungen zeigen, ist diese Lehrarbeit für die Lehrlinge äusserst motivierend. Auf Eigeninitiative hin entstehen auch schon Eigenkreationen von Anhängern.

Zusätzlich kann der Truck für die Fernsteuerung ausgebaut werden, womit dem amerikanischen Traum von Freiheit und Abenteuer nichts mehr im Wege stehen sollte.

## Die Spezialisierungs- und Aufstiegsstufen im Malergewerbe

Den Malerinnen und Malern ist es zu verdanken, dass unsere Dörfer und Städte so bunt, stilvoll und fröhlich sind. Mit Farben zu gestalten und zu schützen ist ein anspruchsvoller und interessanter Beruf. Während der dreijährigen Lehrzeit entdeckt die Lehrtöchter oder der Lehrling oft besondere Neigungen und Eignungen. Das Ausbildungskonzept 2001 des Schweizerischen Maler- und Gipsermeister-Verbandes (SMGV) sichert die Aus- und Weiterbildung.

Nach bestandener Lehrabschlussprüfung wird das eidgenössische Fähigkeitszeugnis als «Malerin» oder «Maler» abgegeben. Durch permanente Weiterbildung kann auf der Karriereleiter Stufe um Stufe erklommen werden, oder es können die Weichen für Spezialisierungen oder Zusatzlehren gestellt werden. Durch Weiterbildung im Ausbildungszentrum des Schweizerischen Maler- und Gipsermeister-Verbandes in Wallisellen und in regionalen Berufsschulen bestehen folgende Aufstiegsmöglichkeiten: Vorarbeiter/in SMGV, eidg. dipl. Malermeister/in, Berufsschullehrer/in fachkundlicher Richtung oder Chemiker HTL. Nach der Lehre sind Spezialisierungen möglich als Dekorationsmaler/in, Tapetenspezialist/in, Restaurator/in, Industrielackierer/in, Farben- und Lacklaborant/in. Es können Zusatzlehren als Schriftmaler/in, Theatermaler/in, Autolackierer/in, Vergolder/in, Gipser/in angeschlossen werden. Malerinnen und Maler arbeiten innerhalb und ausserhalb von Gebäuden, im Umbau, im Neubau oder in der Werkstatt. Sie gehen mit Farben, Formen und den verschiedensten Materialien um und haben Sinn für Gestaltung. Sie sind echte Handwerker und beherrschen vom grossflächigen Rollen bis zum feinen, exakten Pinselstrich viele Techniken. Teamarbeit macht ihnen Spass, sie können aber auch selbständig arbeiten. Beim Mischen von Farben muss die Malerin und der Maler die feinsten Farbnuancen erkennen.

Kleider machen Leute, Fassaden machen Häuser. Wo der Maler seinen Pinsel ansetzt, erstrahlt alles in neuem Glanz. Das Berufsbild «Der Maler/Die Malerin» ist erhältlich beim Schweizerischen Maler- und Gipsermeister-Verband, Grindelstrasse 2, 8304 Wallisellen.

## Der Gipser ist auch Stukkateur

Das Gipserhandwerk hat eine alte Tradition. Bei Gebäuderestaurierungen und Neubauten restauriert oder gestaltet der Gipser Stukkaturen in traditionellen und neuzeitlichen Formen. Wegen der neuen Bedürfnisse und Materialien wird der Beruf immer vielseitiger und abwechslungsreicher. Entsprechend gesucht, angesehen und gut bezahlt ist der Berufsmann dieser Gilde. Im Innenausbau erstellt der Gipser gebogene oder abgewinkelte Wände, ebene oder schräge Decken und Trockenböden. Er montiert Leichtbauwände, Gipskartondecken und Akustikdecken. Vom Gipser verputzte Wände und Decken regulieren die Raumluftfeuchtigkeit und tragen zu einem gesunden Wohnklima bei. Der Gipser kennt auch die Materialien und Ausführungsbestimmungen für Innenraumdämmungen, Feuerschutzkonstruktionen oder den Schallschutz. Der Wert einer Aussenisolation hängt massgeblich von der präzisen Ausführung des Gipsers ab. Die Gipserlehre dauert drei Jahre. Nach bestandener Lehrabschlussprüfung sind die ausgebildeten Berufsleute fähig, alle praktischen Arbeiten selbständig und in angemessener Zeit auszuführen. Weiterbildungswilligen bietet das Ausbildungszentrum des Schweizerischen Maler- und Gipsermeister-Verbandes (SMGV) in Wallisellen sowie verschiedene regionale Berufsschulen interessante Möglichkeiten. Zukünftige Gipsermeister holen sich hier das nötige Rüstzeug, um sich nach zweisemestriger Weiterbildung und fünf Jahren Berufspraxis der Prüfung als Gipsermeister zu unterziehen. Die Grundausbildung als Gipser ebnet aber auch viele Wege zu Spezialisierungen wie Stukkateur usw. Der Schweizerische Maler- und Gipsermeister-Verband, Grindelstrasse 2, 8304 Wallisellen, stellt interessierten Schülern, Lehrern und Eltern das Berufsbild «Der Gipser/Die Gipserin» auf Anfrage zu.

### THERMOPERLEN

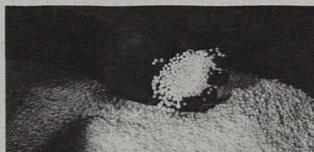
Die Lösung für alle Stopfprobleme.  
Kügelchen für Kügelchen.

Egal was Sie auch zu stopfen haben — mit Thermoperlen verwenden Sie das Idealste Füllmaterial, sei es für Kissen, Sessel usw.

Umweltschonend, praktisch, gut — die Thermoperlen von Folag.

Da die Thermoperlen aus Polystyrol hergestellt werden, haben Sie zusätzlich auch noch ein umweltschonendes Füllmaterial gewählt — Polystyrol wird aus organischen Grundstoffen hergestellt und ist vollständig recycelbar.

Fragen Sie uns — wir geben Ihnen gerne nähere Auskunft.



Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Folag AG, Folienwerke, 6203 Sempach Station / Telefon 041 98 01 55

93.192/LEH

ppg planungsgruppe glarus ag Tel. 058 21 12 12  
Windeggstrasse 16, 8867 Niederurnen FAX 058 21 30 28

24 HAUSVARIANTEN  
AB FR. 310'600.--



Senden Sie uns Ihren Prospekt. Wir haben, suchen Bauland in:.....

Name:..... Vorname:..... Tel:.....

Strasse:..... Ort:..... LZ

Eine farbige und kreative Zukunft.

# Gipser

# Maler

Maler und Gipser sind gesuchte Berufsleute, auch in der Zukunft. Für Lehrer, die den Schülern das Maler- und Gipserhandwerk vorstellen wollen, haben wir Informationsmaterial (inkl. Kurzfilm) bereit.

01 / 830 59 59

**smgv** Schweiz. Maler- und Gipsermeister-Verband  
Grindelstrasse 2  
8304 Wallisellen



## merkur III

# Lehr's doch!

**Verkaufslehre  
bei Merkur?**

**Schnuppern  
bringt's  
an den Tag.**

Erkundigen Sie sich  
über Ausbildungsorte

**Merkur AG**  
Herrn S. Palumbo  
Fellerstrasse 15, 3027 Bern  
Telefon 031 990 20 20

## Elektromonteur

### Ein Beruf, der vieles bietet

Einführungskurse, BMS, Berufsmatura

Voraussetzung

- **handwerkliches Geschick**
- **technisches Verständnis**
- **Teamegeist**

Ausbildungsorte:

Zürich, Winterthur, Luzern,  
Zug, Lenzburg.

Für weitere Informationen

Telefon 01 496 12 07, Herrn H. Schneider



**Grossenbacher**

## Juventus Schulen mit Ziel

- Unverbindliche **Auskunft** und kostenlose, detaillierte **Schulprogramme** über **Tel. 01/298 25 11** oder **Fax 01/298 26 16**
- oder einsenden an: Stiftung Juventus Schulen, Lagerstrasse 45, Postfach 183, 8021 Zürich

Senden Sie mir **unverbindlich** Unterlagen über:

**Gesamtprogramm**

### Ausbildung für Jugendliche

- Berufswahlschule (BWZ)
- Berufsvorbereitungsschule (BEVOS / Medial)
- Gymnasium
- Mittelschul-Vorbereitung
- Vorbereitung Berufsmaturität
- Technikums-Vorbereitung
- Tages-Handelsschule
- Verkehrsschule
- Arztgehilfenschule
- Tierarztgehilfenschule

### Aus- und Weiterbildung für Erwachsene

- Ingenieurschule Zürich HTL (Abend-Technikum)
- Technikerschule TS (berufsbegleitend)
- Nachdiplomstudium Betriebsingenieur ISZ/SIB
- Nachdiplomstudium Wirtschaftsingenieur ISZ/STV
- Nachdiplomkurse der Ingenieurschule Zürich (Wintersemester)
- Gymnasium
- Vorbereitung Berufsmaturität
- Technikums-Vorbereitung
- Tages-Handelsschule
- Berufsbegleitende Handelsschule
- Berufsbegleitende Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule Zürich HWV
- Arztgehilfenschule
- Arzt- und Spitalsekretärinnenschule
- Ausbildung zur Med. Sekretärin VESKA
- Medizinische Weiterbildungskurse
- Vortrags- und Seminarreihe für Frauen

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

(selbstverständlich keine Rückrufe,  
keine Vertreterbesuche!)

## Zweistufenlernen als Grundlage für den Studienerfolg

Der Erfolg von 5000 Maturanden und 20 000 Diplomanden in staatlichen Prüfungen gründet auf der AKAD-Methode, die in den Schulen der Akademikergesellschaft für Erwachsenenfortbildung (AKAD) angewandt wird. Zum allergrössten Teil haben die Absolventen dabei ihre Berufstätigkeit nicht unterbrochen: Die Zweistufenmethode des AKAD-Medienverbundes ist flexibel und auf einen effizienten Einsatz von Zeit und finanziellen Mitteln zugeschnitten.

Resultat der aufeinander abgestimmten Lernschritte ist ein zielgerichteter Kräfteinsatz mit hoher Wirkung: AKAD-Absolventen bestehen externe staatliche Examen zu rund 90% auf Anhieb – selbst da, wo die allgemeine Erfolgsquote nur bei 50 bis 60% liegt.

Mit dem Medienverbund lassen sich zahlreiche Vorteile realisieren:

- Der Studierende bestimmt das Lerntempo selbst. In der Fernstudienphase reguliert jede(r) den Studienfortschritt nach den individuellen Gegebenheiten.
- Wann studiert wird, regelt nicht der Stundenplan, sondern der Studierende selbst. Er oder sie kann sich dabei auf jene Tageszeiten konzentrieren, in denen die Aufnahmefähigkeit am grössten ist.
- Der zeitraubende Schulweg ist auf das unbedingt Notwendige beschränkt. Die Ausbildung wird damit auch für jene zugänglich, die in Gebieten mit schwierigen Verkehrsverbindungen leben.
- Der Aufwand für das Mitschreiben des Stoffes nach dem Vortrag eines Lehrers entfällt.
- In einem ersten Versuch können Interessenten diskret und risikolos testen, ob sie den Aufwand für das Erreichen ihres Ziels auf die Dauer erbringen wollen.

**Was hinter den AKAD-Lehrmitteln steht**  
Für die Studierenden verkörpert der Medienverbund eine optimale Lernmethode, für die

AKAD ist er eine hohe Verpflichtung. Soll der Stoff ohne Probleme am häuslichen Arbeitstisch erarbeitet werden können, ist eine ganze Reihe von Voraussetzungen zu erfüllen: In den Lehrmitteln muss ein Lehrer «eingebaut» sein, der klar und leicht verständlich durch den Stoff und zum Lernziel führt.

Natürlich kommen bei der AKAD-Ausbildung moderne Unterstützungsmittel zum Einsatz: Den Lehrheften liegen, wo immer sinnvoll, Tonkassetten oder Disketten bei. Selbst für den Fall, dass unerwartet Verständnisschwierigkeiten auftreten sollten, ist vorgesorgt. Allabendlich stehen bis 21 Uhr erfahrene Lehrer bereit, am Telefon auf alle Fragen Auskunft zu erteilen.

### Die wichtigsten AKAD-Bildungsziele

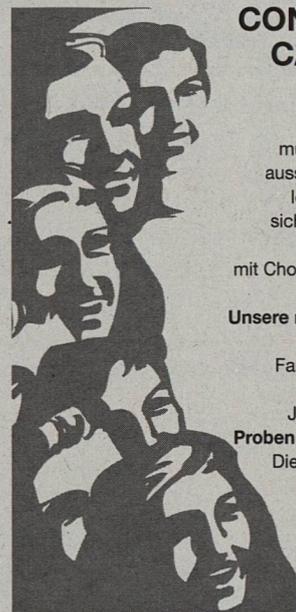
- Eidg. Matur B, C, D, E (Wirtschaftsmatur). Vorbereitung nach Wahl: vollständig oder teilweise nebenberuflich. Oder Ganztageschule. Die Matur vermittelt den Hochschulzugang, ist aber für Berufstätige auch ohne Hochschulstudium der Nachweis einer höheren Allgemeinbildung (AKAD-Maturitätsschule).
- Bürofachdiplom VSH (praxisbezogene Zusatzausbildung für Nichtkaufleute), Handelsdiplom VSH (abgerundete kaufm. Grundausbildung), Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute (staatl. anerkannte kaufm. Grundausbildung mit Praxisnachweis, KV-Abschluss). Vorbereitung nach Wahl: vollständig oder teilweise nebenberuflich. Oder Ganztageschule (AKAD-Handelsschule).
- Höhere Generalisten- und Spezialistendiplome: Eidg. Diplom Betriebsökonom HWV, Eidg. Fachausweise und Diplome Buchhalter bzw. Buchhalter/Controller, Treuhänder, Analytiker-Programmierer, Wirtschaftsinformatiker, Organisator, Bankfachleute (AKAD-Höhere Wirtschaftsfachschule).
- Sprachdiplome vom Basisdiplom nach Wahl zu den Diplomen der Universität Cambridge, der Alliance Française Paris, der Universitäten Perugia und Salamanca bis zum staatlich geprüften Übersetzer in

Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Deutsch-Diplome ZHK (AKAD-Sprachdiplomschule).

- Grundschulung in Psychologie, Soziologie, Politologie, Philosophie – ohne Vorkenntnisse, aber ernsthaft für ernsthafte Menschen! (AKAD-Forum für Geisteswissenschaften)

Vorbereitung Ingenieurschulen HTL (Aufnahmeprüfung), Schulen für Pflegeberufe, Schulen für Soziale Arbeit (AKAD-Schule für Spezialprüfungen).

- Bildungsprogramme nach freier Wahl erlaubt die AKAD-Schule für Sprach- und Weiterbildungskurse: Fremdsprachen, Deutsch, Mathematik und Naturwissenschaften, Handelsfächer und Wirtschaftswissenschaften. Vom Anfänger- bis zum Hochschulniveau, in gutem Fernunterricht (auf Wunsch durch mündliche Seminare ergäuzbar).



## CONSORTIUM CANTORUM ZÜRICH

... die andere Art zu musizieren. Ein kleiner, aussergewöhnlicher und lebendiger Chor freut sich, weitere engagierte

### Tenöre und Bässe

mit Chorerfahrung in seinem Kreis aufzunehmen.

### Unsere nächsten Konzerte:

5./6.11.1994

Familie Bach, Motetten

23./24.9.1995

J.S. Bach, Magnificat

### Proben und Stimmbildung:

Dienstag, 19.30–22 Uhr

Schulhaus Kappeli

Altstetten

### Melde Dich bei:

André Renold

Tel. P 01 955 03 49

Tel. G 01 743 71 63

elektronische

## Kommunikationshilfen

### TEDI

Das leistungsstarke Schreibhilfe- und Kommunikationsprogramm TEDI ermöglicht es auch schwerstbehinderten Menschen, Texte auf dem Computer zu schreiben.

### PIKTO

PIKTO ist ein sehr komfortables Kommunikationsprogramm für nicht-sprechende, körperbehinderte Menschen, die nicht lesen und schreiben können. Mit Hilfe von Piktogrammen lassen sich Texte auf dem Computer erstellen.



TEDI und PIKTO sind problemlos mit Hilfe von Sensoren oder der Tastatur bedienbar. Der Anschluss einer synthetischen oder natürlichen Sprachausgabe ist jederzeit möglich.

*Einfach anrufen oder schreiben - wir beraten Sie gerne!*

## rehaCom

färber+ reteaca

Technik für behinderte Menschen

Lange Str.44 · 89129 Langenau

Tel 07345/5044

Fax 07345/5043

*Ihr Partner für:*

- Elektronische Kommunikationsgeräte zur Sprach- und Textausgabe
- Behinderungsgerechte Eingabehilfsmittel für den PC
- Spezialtastaturen, Tastaturersatzgeräte, Eingabesensoren
- Behindertengerechte PC-Software

## Rumänienhilfe

Für rumänische Schulen, Kirchen, Kinderheime suchen wir:

- Umdruckapparate, portable Wandtafeln, Schiefertafeln ● Hellraum- und Diaprojektoren, Leinwände ● Heimwerkermaschinen, die Sie nicht mehr benötigen. N. Lüchinger, 9452 Hinterforst, Sch. 071 75 19 92, P 071 75 18 69

## YOGA

NACH DER INDISCHEN TRADITION

Körper- und Atemarbeit – Meditation

Neue Kurse in Luzern

Auskunft und Anmeldung

Francine Cartier

Telefon 041 51 33 86



Schweizer Schulschrift Steinschrift

für jede Windows- (True Type, AIM) und GeoWorks-Anwendung, ab Fr. 50.- WYSIWYG, Zeichen nach Ihren Wünschen veränderbar, einfach in Installation und Anwendung, Gratisinfos: H. Weber, Dorfstr. 210, 8439 Siglistorf, 056 53 15 75

Höhere Fachschule im Sozialbereich HFS, Basel

Thiersteinallee 57  
CH-4053 BaselAbteilung Sozialarbeit  
Abteilung Sozialpädagogik  
Abteilung Heilpädagogik im VorschulbereichTel. 061 331 08 66  
Fax 061 331 02 89

## Ausbildungskurs 1995/97

### für Heilpädagogik im Vorschulbereich/ Heilpädagogische Früherziehung

In Zusammenarbeit mit dem Institut für spezielle Pädagogik und Psychologie (ISP) der Universität Basel bietet die HFS ein zweijähriges Nachdiplomstudium für Kindergärtnerinnen und Kindergärtner, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen HFS mit berufspraktischen Erfahrungen mit Kindern im Kleinkind- bzw. Vorschulbereich an.

Das kantonal sowie von der Eidgenössischen Invalidenversicherung anerkannte Diplom befähigt zur qualifizierten heilpädagogischen Diagnostik, Beratung, Einzel- und Gruppenförderung im Umfeld behinderter Kleinkinder (Ambulatorien, Kleinkindergärten u. a.).

Über Details orientiert das Ausbildungsreglement.

**Anmeldeschluss für den Kurs 1995/97:** 10. November 1994  
Die Teilnehmer/innenzahl ist beschränkt auf 16 Personen.

Auskünfte, Unterlagen, Anmeldeformulare sind erhältlich beim Sekretariat HFS, Abteilung Heilpädagogik im Vorschulbereich (Abteilungsleiterin: Frau H. Spirgi), Thiersteinallee 57, CH-4053 Basel, Telefon 061 331 08 66.

Ausschnitt Nr. ....

# BRUSH UP YOUR ENGLISH.



For Information please call or write:  
International Herald Tribune (Zurich) AG  
Spindelstrasse 2, 8041 Zürich, Tel. 01/481 72 00



## UNIVERSITÄT BASEL INSTITUT FÜR SPEZIELLE PÄDAGOGIK UND PSYCHOLOGIE

ISP

Elisabethenstrasse 53  
4002 Basel, Telefon 061 271 18 78

Ausbildung in schulischer Heilpädagogik

### zum/zur **Sonderklassenlehrer/in**

- Studienbeginn:** Mitte August 1995
- Studiendauer:** Vollzeitstudium von 2 Jahren (fraktioniertes Studium nach Absprache möglich)
- Studienumfang:** Ca. 1300 Stunden mit studienintegrierter Praxis in verschiedenen heilpädagogischen Handlungsfeldern
- Studienabschluss:** Staatlich anerkanntes Diplom als Klein-/Sonderklassenlehrer/in
- Zulassungsbedingungen:** Staatlich anerkanntes Lehrdiplom; Unterrichtserfahrung (wenigstens zwei Jahre); Empfehlung einer Fachaufsichtsperson (Inspektorat/Rektorat) Die Zahl der Studienplätze ist beschränkt!
- Studienkosten:** SFr. 500.- pro Semester (ohne Studienmaterial)
- Anmeldung:** Mittels Anmeldeformular. Erhältlich beim Sekretariat ISP an obiger Adresse
- Anmeldeschluss:** 31. Dezember 1994



### Atem - Bewegung - Musik, Lehrweise Medau

Seminar für organisch-rhythmische Bewegungsbildung  
Irene Wenger/Ursula Beck, Maygutstrasse 20, 3084 Wabern/Bern

- Erholung:** Erholung, Aufbau und Einblick in die Arbeitsweise durch Ferienkurse: 10. bis 14.10.94 in Aarau, 26. bis 30.12.94 in Wabern.
- Ausbildung:** 2- bis 3jährig, teilberufsbegleitend für Menschen aus pädagogischen, therapeutischen und sozialen Berufen. Dokumentation anfordern.
- Auskunft:** Für Auskunft und Unterlagen Telefon 031 961 15 84.

**danja** seit 1965

- **Bewegung**
- **Atmung**
- **Entspannung**

Ich mache mich **selbständig** mit einer Ausbildung in Körperarbeit  
Dauer: 2 Jahre/1 Tag pro Woche  
Eignungsabklärung, Diplomabschluss  
Keine Altersgrenze  
Schulleitung: Verena Eggenberger



Ich wünsche Gratis-Unterlagen: SL

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

danja Seminar Tel. 01-463 62 63  
Brunaupark 8045 Zürich

# widmer

DER SPEZIALIST FÜR SANITÄTSAUSRÜSTUNGEN

Für Schullager und -reisen, Rettungsdecken, gold/silber, 20 St. Fr. 20.-, Erste-Hilfe-Koffer, Sanitätsschränke, Untersuchungs-liegen, Kopf- und Fussteil verstellbar. Massageliegen höhenverstellbar.

**Aluform** Schienen/Halskragen **Neu:** jetzt mit langen und kurzen Beinschienen

Die **WIMED-ALUFORM** Schienen sind leicht modellierbar und bieten durch das U-Profil eine stabile Fixation. Die Plastozod-Polsterung verteilt den Druck und wirkt schmerzlindernd. Sichere, einfache und schnelle Anwendung durch Klettenverschlüsse. Fast unbeschränkt lagerbar!



- 11.131 Schiene für Hand
- 11.130 Ellbogen-/Fusschiene
- 11.129 Beinschiene 75cm Schrittlänge
- 11.132 Beinschiene 60cm Schrittlänge
- 11.038 Halskragen klein/ 039 mittel/ 040 gross

Modell- und Ausstattungsänderungen bleiben jederzeit vorbehalten

W. H. Widmer Kommunalbedarf

Loostrasse 7, CH-8803 Rüschlikon Tel. 01/724 21 50 Fax 01/724 31 29

## Keine Kompromisse beim Kassettenrecorder!



### **EKI** Schul-Tonbandgerät

EKI 5090: der leistungsfähige, portable 5 Watt RMS Kassettenrecorder für den vielseitigen Einsatz. Natürlich bei:

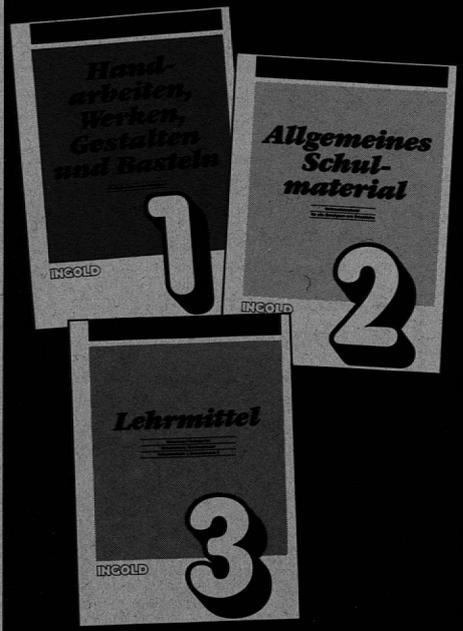
AV Ganz AG  
Seestrasse 259, 8038 Zürich  
Tel. 01/482 92 92  
Fax 01/482 00 85

**AUDIOVISUAL**

**GANZ**

Unser Sortiment ist umfassend.

**Wir senden Ihnen gerne  
Ihre eigene  
Dokumentation.**



# INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG  
Das Spezialhaus für Schulbedarf  
3360 Herzogenbuchsee  
Telefon 063 61 31 01  
Fax 063 61 54 93

## PLÜSS STOFFLADEN RUTH NÄF

Marktgasse 10, 4800 Zofingen

### RIESENAUSWAHL AN KLEIDER- UND BASTELSTOFFEN

Spezialpreise für Schulen

Verlangen Sie unsere Angebote

Telefon 062 51 78 66, Fax 062 51 78 81



### Kerzen selber machen

- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
  - 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
  - Paraffin / Stearin
  - Dochte für jede Kerzendicke
  - Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
  - Bienenwabenblätter
  - 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Waxes
  - Batikwachs
  - Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen
- Sofort Preisliste verlangen!  
Telefon 055 53 23 81 / Fax 055 53 88 14

GEBR. LIENERT AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN

**LIENERT KERZEN**

## Mit Schulmobiliar der BEMAG setzen Sie sich nicht zwischen Stuhl und Bank!



**BEMAG Verkauf und Ausstellung**  
 Netzenstrasse 4, CH-4450 Sissach  
 Tel. 061 / 976 76 76 Fax 061 / 971 50 67

## Blues-Harp Die Alternative zur Blockflöte

Machen Sie sich auch Gedanken über die Auswahl der Instrumente im Musikunterricht? Vielleicht wollten Sie schon ein «fähigeres» Instrument in den Unterricht einbringen, wussten aber noch nicht welches? Dann liegen Sie mit der Blues-Harp genau richtig.

Die Blues-Harp ist ein zeitgemässes, eigenständiges Instrument, das die vielfältigsten Ausdrucksmöglichkeiten bietet. Nicht nur Volksmusik, Schlager oder Cowboy-Lagerfeuer-Songs, sondern eben auch Blues...

Mit meinen Kursen vermittele ich den theoretischen und praktischen Einstieg ins «Bluesen und Grooven» auf der Blues-Harp. Diese Kenntnisse können Sie mittels Lernkassette dann auch zu Hause vertiefen. Sie lernen aber auch:

- Atmungstechnik
- Einzel- und Mehrtonspieltechnik
- Pflege und Wartung der Blues-Harp

Falls Sie der Blues nun nicht mehr loslässt, können Sie sich mit dem nachstehenden Talon an einen meiner Kurse anmelden.

«Don't try to play, just do it»



### Anmeldung

Hotel Ambassador, Bern

- Montag, 3. Oktober 1994 (18.00-ca. 21.30 Uhr)
- Samstag, 8. Oktober 1994 ( 9.30-ca. 13.00 Uhr)
- Samstag, 8. Oktober 1994 (13.30-ca. 17.00 Uhr)

Restaurant Weisser Wind, Zürich

- Montag, 10. Oktober 1994 (18.00-ca. 21.30 Uhr)
- Samstag, 15. Oktober 1994 ( 9.30-ca. 13.00 Uhr)
- Samstag, 15. Oktober 1994 (13.30-ca. 17.00 Uhr)

Kosten: Fr. 120.-. Im Kursgeld inbegriffen sind: eine diatonische Lee-Oskar-Harmonica im Wert von Fr. 39.-, Unterlagen.

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_  
 Strasse: \_\_\_\_\_ PLZ/Ort: \_\_\_\_\_  
 Tel. G: \_\_\_\_\_ Tel. P: \_\_\_\_\_  
 Anzahl Personen: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

**Senden an:**

FIRST  
 BLUES HARP  
 SCHOOL  
 Joe Walter  
 Grüngasse 6  
 8004 Zürich  
 Tel. 01/241 7050



**boiler bdc**  
 Hofmatt 58, 6332 Hegendorn  
 T. 042 36 30 32 F. 042 36 30 71

## Microsoft Software

für Schulen, Lehrer und Schüler extrem günstiger ...

Office 4.2	436.-	Excel 5.0	
Office 4.3 Pro	660.-	WinWord 6.0	je 301.-
Works (Win)	194.-	Access 2.0	
Project 4.0	453.-	PowerPoint 4.0	

☒ Preise inkl. WUST, zuzüglich Versand, gegen Rechnung. Nur an Berechtigte.

<b>FOTO</b>  Beratung	<b>MEYLE</b> SEESTRASSE 22 der Spezialist für Schulfoto-	<b>USTER</b> TEL 941 42 51 grafie und Schulfotolabors
fachlich	sachlich	

**Nach dem grossen Erfolg von 1993 wieder auf Tournee!**

## Der Barbier für junge Leute

**Oper für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren**

Gioacchino Rossinis "Der Barbier von Sevilla" in einer Bearbeitung von Christian Bösch und Thomas Rabenschlag

Eine Einführung in das Musiktheater mit dem Ziel, jungen Menschen das Wesen der Oper näher zu bringen.

Produktion und Theaterkoordination:  
 Kulturelle Aktionen MGB  
 Migros-Genossenschafts-Bund  
 Vorstellungen vom 31. Oktober bis 26. November 1994

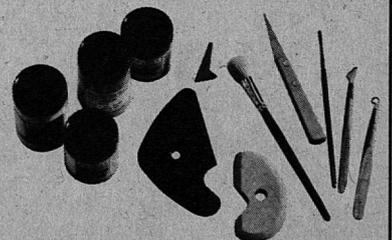
Informationen für Schulen und Lehrer bei:

**Kulturelle Aktionen MGB**  
 Postfach 266, 8031 Zürich



## Der FFF-Ton

**Bearbeiteter Ton vereinigt Funktion, Form und Farbe zu einem Ganzen. Neben dem umfassenden Bodmer-Ton-Sortiment führen wir auch alles, das Sie zur Bearbeitung der Tone benötigen.**



**bodmer ton**

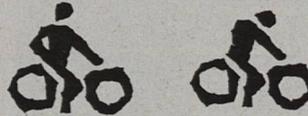
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion  
 8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

## VAL-DE-TRAVERS (NE). ENTDECKEN SIE DIE AREUSE-SCHLUCHT MIT DEM FAHRRAD.

AUF DEN SATTEL UND LOS GEHT'S! DAS TRAVERSTAL ENTHÜLLT IHNEN SEINE VIELFALT UND SEINE GEHEIMNISSE.

Abfahrt ab Les Verrières, jeden Tag von Mai bis Oktober. Eine Fahrt durch das Grüne: Les Verrières – Champ-du-Moulin: Besichtigungen, Degustationen...

Auskunft, Anmeldung:  
Bahnhof RVT 2114 Fleurier  
Tel. 038/61 41 43 Fax 038/614 149



### Schon mal eine Klassenfahrt mit einem Urlaub kombiniert?

Qualität und extra Service  
ist unsere Devise.

Traditionelle Großsegler  
für Gruppen von 12-29 Pers.  
Schülerlehrbuch vorhanden.

### Zeilrederij Friesland

Emmakade 3, 8531 DT Lemmer, Ruf 00-31-5146-1581, Fax 00-31-5146-5323

Ihre  
Berücksichtigung  
unserer  
Inserenten  
dient auch  
der

Schweizer  
Lehrerinnen- und  
Lehrer-Zeitung

**SLZ**

### Italienisch lernen Italien kennenlernen

– Sprachkurse  
– Ausbildungskurse für Italienischlehrer  
– Fachseminare über die italienische  
Schule

Erika Furrer, Obermühleweg 18, 8424  
Embrach, Telefon 01 865 53 82, Fax  
01 865 53 73, Centro Koinè, via Pandolfini  
27, 50122 Firenze, Telefon 0039  
55/21 38 81, Fax 0039 55/21 69 49

### Töpferkurse im sonnigen Tessin

Verlangen Sie unseren reichhaltigen Pro-  
spekt mit 30 verschiedenen Kursmög-  
lichkeiten.

Töpferschule Manuela Corda-Güller  
Via S. Gottardo 3, 6596 Gordola  
Telefon 093 67 38 55, Fax 093 67 65 36

### Ferien- und Freizeit sinnvoll einsetzen

Gründliche und seriöse Ausbildung mit Diplomabschluss  
an ganzen Wochenkursen oder individueller Unterricht in

### Klassischer Körper- und Sportmassage Fussreflexzonen-Massage

Verlangen Sie telefonisch oder schriftlich die Unterlagen.

Zentrum  Bodyfeet  
KURSORGANISATION MASSAGESCHULE

Max Sulser Aarestrasse 30 3600 Thun Telefon 033/22 23 23

### Griechenland kreativ

Zeichnen/Aquarellieren, Wandern und  
Malen, Schreibwerkstatt, Neugriechisch-  
Ferienkurse auf der Insel Andros. April  
bis Oktober 1994.

Auskunft und Unterlagen: Ferienkurse  
Heidi Fisch, Rebbergstrasse 1a, 8954  
Geroldswil, Telefon 01 748 44 17.



**Grüne Schlange**  
Schule für  
Eurythmie  
Tel. 01 362 80 75

### Eurythmie

Neuer Einführungskurs  
Beginn: 27. Oktober 1994

### INTENSIV-FASTENWOCHE

### schmetterlingsgleich

Reinigung und Entschlackung des Körpers.  
Unterstützung der Wirkung mittels Massage und  
anderer körperbezogener Techniken.  
Aneignung von effizienten Methoden zur  
Konfliktbewältigung und Selbstverwirklichung.

Herbstkurs: 1. bis 7. Oktober 1994

### Auskünfte und Unterlagen:

Rosmarie und Fritz Ungricht-Furrer  
Rosenweg 44, 4153 Reinach  
Telefon/Fax 061 711 51 22

### Berufsschule für Gymnastik und Jazz, Zug (beim Bahnhof)

Informationen und Anmeldung:  
Zugerstrasse 47  
6318 Walchwil  
Telefon 042/77 22 80

Ihr neuer Beruf:  
**GYMNASTIKLEHRERIN**

1-jährige Ausbildung  
mit Diplomabschluss

Berufsbegleitend; NEU: auch Samstags!

Ich wünsche gratis Unterlagen:

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_



B R I E N Z

Spielen und lernen direkt am Brienzensee

### Spielpädagogischer Intensivkurs

vom 31. Oktober 1994 bis 27. Januar 1995

- New Games
- Spielanimation
- Spiele zum sozialen Lernen
- Training für Spielleiter/innen
- Spiel und Kommunikation
- Spiele mit allen Sinnen
- Brett- und Würfelspiele
- Kartenspiele
- Spieltherapie
- und vieles mehr...

bietet der Spielpädagogische Intensivkurs in Brienz

Gerne senden wir Ihnen das ausführliche Programm

**Spiel- und Kurshotel Sternen, 3855 Brienz, Telefon 036 51 35 45.**

# Magazin

## Das Kind hat ein Recht auf seine Biografie

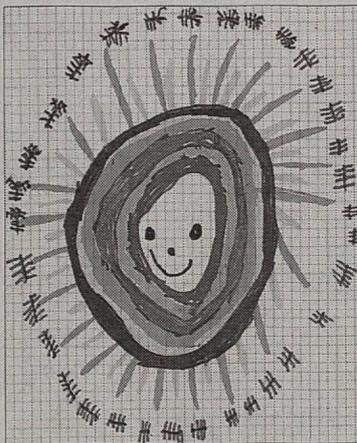
Zu Paul Michael Meyers neuem Buch

Die Zeiten der grossen Einzelgänger und Vorbilder, Pestalozzis Zeiten, sind vorbei. Wir leben in einer Welt, in der Manager und Planer das Sagen haben. Das heisst freilich nicht, dass unter der betriebsamen Oberfläche nicht viele kleine «Pestalozzis» arbeiten. Paul Michael Meyer, der sich mit seinem neuen Buch «Die biografische Schule» im Zytglogge-Verlag wieder eindrücklich bemerkbar macht, zählt zu ihnen.

Von Rolf Käppeli

Der Berner Lehrer P. M. Meyer liebt das prägnante Wort: «Liebe Eltern, die Schule ist nicht so» heisst das Buch, mit dem er vor fünf Jahren viele Eltern und Lehrerkolleginnen und -kollegen hinter dem Ofen hervorlockte. Wer ihn damals einen Ketzer oder Schulabschaffer schimpfte, weil er vor existierenden Mängeln in der Schulwirklichkeit die Augen nicht zukneift, der wird wohl auch im neuen Buch Stellen finden, die man in diese Richtung bösbiegen kann. Ich persönlich spüre darin erneut eine grosse Liebe für die Kinder und einen erstaunlich festen Glauben an die Institution Schule. Die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern macht Meyer offensichtlich Freude, und diese wird ihm augenscheinlich erwidert.

### Paul Michael Meyer Die biografische Schule



Zytglogge

#### Idealisierte Vorschulzeit?

Meyer geht davon aus, dass das Kind mit dem Eintritt in die Schule einen folgenreichen Bruch in der Lernbiografie erlebt. Es erfährt einen Wertewandel, einer Lawine vergleichbar. Vorher habe das Kind in absichtslosem Tätigsein dauernd Neues hinzugelern. Nun lerne es, dass es, so wie es ist, nicht genüge. Für viele Kinder sei das neu, findet der Autor. Man kann

diese Aussage als Idealisierung der Vorschulzeit kritisieren und den Vergleich mit der «kopernikanischen Wende», den der Schuleintritt bedeute, als zu hochgegriffen empfinden. Dennoch leuchten mir Meyers Berichte und Vergleiche aus der Schulpraxis ein: das Kind hat ein Recht auf seine persönliche Lernbiografie. Es soll Raum und Zeit erhalten, die Fragen selber zu stellen und kulturgeschichtliche Entdeckungen selber nachzuvollziehen; das Kind soll staunen dürfen. Dabei plädiert Meyer, der nach 19jähriger Tätigkeit als Volksschullehrer heute am Seminar Muristalden in Bern unterrichtet, für eine ausgeprägte Methodenvielfalt. Der versierte Didaktiker und Befürworter von Wochenplan, Werkstatt-Unterricht und Projektarbeiten warnt freilich unmissverständlich: «Methoden allein garantieren rein gar nichts.» Und: «Wer den Wochenplan anwendet, um sich die Kinder vom Halse zu halten, würde sich besser zum Betriebsdisponenten umschulen lassen.»

#### Reiche Erfahrungen

«Die biografische Schule» ist kein Buch, das modellhaft einen neuen Begriff ausleuchtet. Wer eine wissenschaftliche Arbeit erwartet, wer eine kompakte Übersicht zu biografischem Lernen möchte, wird das Buch bald einmal enttäuscht zur Seite legen. Meyer legt der Leserin und dem



Lausanne

## Im Geiste Olympias

ab Fr. 49.-  
pro Schüler



### Entdecken Sie Lausanne und das neue Olympische Museum

Nettopreis pro Person inklusive Übernachtung mit Frühstück, Besuch des Olympischen Museums, Abendessen im Jeunotel, Erinnerungsgeschenk.

Viele sportliche Aktivitäten wie: Surfen Segeln, Tennis, Schwimmen, Minigolf, Radfahren, Jogging, Pedalboote usw. oder tolle Ausflugsziele wie: Montreux Chillon, Tropfsteinhöhlen von Vallorbe, Greyerz erwarten Sie hier bei uns!

### JEUNOTEL

Einfach, jung, dynamisch  
und unschlagbar im Preis

### Auskünfte und Buchungen:

Verkehrs- und Kongressbüro Lausanne  
Avenue de Rhodanie 2, 1000 Lausanne 6  
Tel. 021/617 73 21, Fax 021/616 86 47

### Olympisches Museum

Ein einmaliges Museum



**SBB** Benützen Sie den Zug nach Lausanne. Für Schulklassen 50 – 65% Reduktion



### Ski- und Ferienhaus

Tinizong GR bei Savognin, 1300 mü.M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ski-, Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlager mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum.

Primarschulgemeinde Schwerzenbach,  
8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20

### Züri-Hus, Pizol Wangs

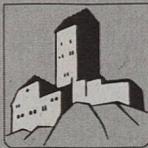
Zu vermieten, Sommer und Winter, bei Station Furt, mitten im Ski- und Wandergebiet, gut eingerichtetes Berghaus. Das Haus mit gemütlichen Aufenthaltsräumen kann selbständig übernommen werden. Ideal für Lager.

Freie Termine Wi 95: Wochen 1, 2, 12, 13, 14

### Auskunft:

Genossenschaft Pro Züri-Hus, 8853 Lachen, Telefon 055 63 57 45

### Schloss Sargans



Mittelalterliche Burg mit Charakter! Täglich geöffnet vom 21. März bis 11. November **Schlossmuseum** und **Museum Sarganserland** Europapreis 1984. Geöffnet 9.30 bis 12.00 und 13.30 bis 17.30 Uhr  
Telefon 081 723 65 69

### Weinbaumuseum und Restaurant Schloss

Geöffnet 9.00 bis Wirteschluss, Telefon 081 723 14 88

...Sie schulreisen mit dem Zug.

.....Sie schulreisen mit dem Bus.

.....Sie schulreisen mit dem Bike.

.....Sie schulreisen zu Fuss.

.....oder mit dem Schiff.....

Verkehrsbüro  
041 81 33 30

Luftseilbahn ins Wandergebiet  
Rigi-Seebodenalp, Hohle Gasse,  
Gesslerburg, Historisches Museum,  
Sportstätten für jede Saison,  
Minigolf und Gartenschach am Quai

nach  
**Küssnacht**  
am Rigi und See

# DIAVOLEZZA<sup>TM</sup>

PONTRESINA

**DIAVOLEZZA**, das ideale Ausflugsziel mit den vielen Möglichkeiten für Ihre Schulreise, bietet Ihnen:

- Gute Zugverbindungen und Parkplätze für Cars
- Unvergessliches Panorama auf die Viertausender (Piz Bernina, Piz Palü, Piz Morteratsch)
- Lehrreiche Gletscherwanderung unter kundiger Führung nach Morteratsch
- Schöne Wanderung am Diavolezzasee, vorbei zur Talstation
- Wanderung zum Munt Pers
- Speziell günstige Kollektivbillette für Schulen
- 200 neue, moderne Touristenlager im Berggasthaus

### Auskunft erteilt:

DIAVOLEZZA BAHN AG, 7504 Pontresina  
Telefon Bahn 082 6 64 19, Fax 082 6 72 28  
Telefon Berghaus 082 6 62 05, Fax 082 6 61 58

### Sedrun GR (Skigebiet), Ferienhaus

**Spinatscha**, für Winter 1995 noch frei:

8.1.-14.1.1995, 4.3.-18.3.1995, 26.3.-30.4.1995. Ideales Lagerhaus für ca. 50 Personen, für Selbstkocher. Auf Wunsch Halbpension oder Vollpension möglich. Heinrich Mäder, 7188 Sedrun, Telefon 081 949 11 47.

### Sedrun GR

(Ski- und Wanderparadies)

Ferienhaus Badus, noch frei 25.2.-4.3.1995 und 11.3.-2.4.1995 sowie Sommer 1995 noch freie Termine. Ideale Lage, 40 bis 60 Schlafplätze. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser/Duschen. 4 Doppelzimmer und 1 schönes Appartement für Lehrer. Selbstkocher auf Wunsch. HP oder VP möglich. Bekannt für sehr gute und reichhaltige Kost. Fam. Venzin Krol, 7188 Sedrun, Telefon 081 949 21 07.

### Haus gut - Essen gut - Lager gut!



Über 400 Schweizer Gruppenhäuser  
durch **KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN**  
kostenfreie Vermittlung

Telefax 061 911 88 88, Telefon **061 915 95 95**

«wer, wann, was, wo und wieviel»



### Bosco della Bella

Pro Juventute Feriendorf im Malcantone/Tessin

Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die 27 originellen und zweckmässig eingerichteten Ferienhäuschen mitten im Kastanienwald der Tresa-Flusslandschaft. Das Dorf ist mit einer eigenen Postautohaltestelle dem öffentlichen Verkehr angeschlossen.

Jedes Häuschen verfügt über eine Küche (inkl. Inventar), Dusche/WC, elektrische Heizung, 6 bis 10 Betten mit Bettwäsche.

Zur Verfügung stehen geheiztes, halbgedecktes Schwimmbad, Gemeinschaftsraum mit TV/Video, Fussball- und Volleyballplatz, Bocciabahnen, Tischtennistische, Spielplatz und Grillstellen.

Während der Schulferien für Familien reserviert, eignet sich das Feriendorf in der Zwischensaison für Klassenlager, Heimverlegungen, Schulwochen usw. (Gelände und Häuser sind jedoch nicht rollstuhlgängig).

Wir geben gerne weitere Auskünfte über das Feriendorf und die Mietkonditionen.

«Bosco della Bella», Villaggio di vacanze, 6996 Ponte Cremenaga  
Telefon 091 73 13 66, Fax 091 73 14 21, R. + D. Müller-Caluori

Leser ein breites Erfahrungsspektrum aus seiner langen Schulpraxis vor, formal für mich fast etwas zu breit. Da wechseln theoretische Überlegungen mit Klammergeschichten, Arbeitsaufträge an die Leserschaft mit Gedichten, Unterrichtsbeispielen, Arbeitsblättern und Referaten, ja sogar eine vergleichende Passage über eine Zeitungspolemik wird dokumentiert. Das meiste ist sehr interessant und sprachlich zügig und anschaulich präsentiert. Nur ab und zu weiss man mitten in der Formenvielfalt, in der man lesend sich bewegt, fast nicht mehr, wo einem der Kopf steht.

### Der Ernährungsberater

Immer wieder gelingt es dem Autor jedoch, den Leser mit markanten Bildern zu verblüffen oder zu provozieren. Um beispielsweise die These «Lass aufnehmen statt durchnehmen» zu erklären, wechselt Meyer in die Sprache der Ernährung und vergleicht die Lehrperson, den Ernährungsberater, unter anderem auch mit dem Gerichtsmediziner: «Kurz nachdem der Stoff verabreicht worden ist, wird dem Schüler das Brechmittel <Probe> verabreicht, damit wir den Mageninhalt unter-

suchen können; damit wir argwöhnisch überprüfen können, ob wirklich alles geschluckt worden sei. Wen sollte es da noch erstaunen, wenn die Kinder von Tag zu Tag schwächer werden; wir lassen sie ja immer wieder erbrechen, was sie eigentlich hätten verdauen sollen.»

Unappetitlich, gewiss, aber bedenkenswert. Viele schöne Vergleiche aus der Landwirtschaft bleiben haften. Bekannt ist die Gefahr, dass beim Selbstorganisierten Lernen (SOL) Kinder die plötzliche Freiheit nicht gestalten können. Meyer: «Ist die Weide zu gross, das weiss jeder Landwirt, zertreten die Rinder vorerst die ganze Weide, und das zertretene Gras fressen sie nicht mehr. Daher steckt er den Weidezaun nicht zu weit, die Tiere fressen, was sie um sich haben, und nach einigen Tagen beginnt er, die Weide nach und nach zu vergrössern; mit Vorliebe grasen die Tiere jeweils das neue Weidestück gründlich ab.»

Paul Michael Meyer, *Die biografische Schule*, Zytglogge, Bern 1994, 240 S., 32 Fr.

## Lernen ist lernbar

Ein nützliches Hilfsmittel für die «Lernprofis»



**Lehrerinnen und Lehrer sind Fachleute für das Lernen, heisst es in unserem neuen Berufsleitbild. Das scheint so selbstverständlich, wie die Coiffeuse eine Fachfrau für den Umgang mit Haaren ist, oder der Schreiner ein Köhner in der Bearbeitung von Holz. Fragt man Eltern oder Schüler danach, was eine Lehrperson ausmache, bleibt dieser Kernsatz, die These 2 aus dem LCH-Berufsleitbild, unbestritten. Doch was zeichnet die Fachfrau, den Fachmann für das Lernen aus?**

Im Büchlein des LCH, das die «Lernprofis im Schulteam» beschreibt, wird von drei Verantwortungen gesprochen, welche die Lehrperson wahrzunehmen hat: die Verantwortung für den Lernprozess, jene für die Vereinbarungen (Kontrakt) und der Teamverantwortung. Lernerfolg, heisst es, sei zwar nicht «machbar»; doch gehe es

unter anderem darum, für die einzelnen Lernenden günstige Lernbedingungen bereitzustellen, «optimale Bedingungen der Aneignung, des Übens und des Festigens». Das leuchtet ein, vor allem wenn man an das Lernen als Prozess denkt. Nur, was heisst das konkreter? Im Alltag, im Fach Deutsch, im Rechnen, in der Sachkunde, im Singen, Zeichnen und Turnen?

Vielleicht ist der Lernerfolg tatsächlich nicht einfach konstruierbar, dafür aber ist Lernen lernbar. Das zumindest behaupten die Autoren René Frick und Werner Mosimann in und mit ihrem schön aufgemachten Heft, einer neuen Anleitung zur Arbeits- und Lerntechnik. Und es ist tatsächlich beeindruckend, was die Lernpsychologie in den vergangenen 20 Jahren zutage gefördert hat. Frick und Mosimann haben in einfacher Sprache, übersichtlich gestaltet (Hannes Saxer), ausgehend von einem einleuchtenden Konzept (Andreas Moning) zusammengetragen und geschickt aufbereitet, was Frederic Vester, Gabriele L. Rico, Ernst Ott, Regula D. Schröder-Naef – und wie die Lerntechniker alle heissen – Gescheites übers Lernen schon beschrieben haben. Kennen Sie Ihren eigenen Lerntyp? Hat Ihnen schon mal ein Mind Map bei der Vorbereitung einer Unterrichtseinheit geholfen? Wissen Sie, wie man nutzbringend liest, dass man kreatives Schreiben trainieren kann?

Vielleicht wissen Sie das alles schon, weil Sie dem LCH-Berufsleitbild schon hundertfünfzigprozentig entsprechen. Falls nicht, gucken Sie in das Heft mal hinein, Sie finden darin ebensoviel für Ihre eigene Arbeitstechnik wie für jene Ihrer Schülerinnen und Schüler.

Rolf Käppeli

René Frick, Werner Mosimann, *Lernen ist lernbar*, Verlag für Berufsbildung, Sauerländer, Aarau 1994. Fr. 26.80, ab 15 Expl. Fr. 24.80.

## Hinweise

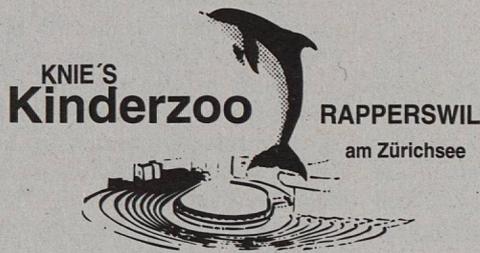
### Mit Korczak auf der Suche nach erzieherischen Leitgedanken

Januk Korczak, der polnisch-jüdische Arzt, Pädagoge und Schriftsteller (1878–1942), war in undogmatischer, weltoffener Art überzeugender Anwalt des Kindes und stellte lange vor der UNO eine Charta der Rechte des Kindes auf. J. Korczaks Leben und Wirken kann Pädagogen auch heute noch Impulse und Orientierungshilfen bieten. Das Kolloquium mit Referaten, Arbeitsgruppen, Podiumsgesprächen, Ausstellungen und Exkursionen wird vom Erziehungsdepartement des Kt. Wallis, Schweiz. Korczak-Gesellschaft, Institut universitaire Kurt Bösch, Sion, veranstaltet. Datum: 8.–11. Nov. Ort: Sion.

Auskunft und Anmeldung bis 15. Okt. an IKB, Postfach 76, 1976 Bramois/Sion, Telefon 027 31 73 84.

### Neue Richtlinien für die Pflegeausbildung

Seit 1992 sind die neuen Ausbildungsbestimmungen für die Berufe in Gesundheits- und Krankenpflege in Kraft. Die Krankenpflegeschulen strukturieren jetzt ihre neuen Lehrgänge. Die neuen Ausbildungen in Diplommiveau I und II stellen teilweise veränderte Anforderungen an die Interessenten. Entsprechend werden auch die Vorbereitungsprogramme neu konzipiert. Die SRK-Berufsberatungsstelle lädt deshalb zu einem Informationsnachmittag mit anschliessendem Apéro ein: *Mittwoch, 28. September, 14.00 Uhr an der Kronenstr. 10, 8006 Zürich.*



## Delphine, Seebären, Spielen und Lernen

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium mit der neuen Delphin-Vorstellung

- Seebären-Schwimmbecken mit Unterwasser-Beobachtungsfenster, neues grosses Spielschiff
- Lehrparcours über Meeressäuger
- Streichelzoo mit Fütterungserlaubnis
- Pony- und Elefantenreiten, Rösslitram, Klettergeräte
- Preisgünstige Restaurants und Picknickplätze mit Feuerstellen

Täglich geöffnet von 9–18 Uhr

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 16 Jahre) Fr. 2.50, Erwachsene Fr. 6.–, Lehrer gratis

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22

## Flughafen Zürich: Rundfahrten

Im gelben Rundfahrtenbus in unmittelbare Nähe der Flugzeuge auf dem Vorfeld. Vorbei an Terminals, Frachthallen, Privatluftverkehrszentrum und Werften stehen Sie auf einer Flughafenrundfahrt immer mitten im Geschehen des Flugbetriebs. Neu im Programm ist ein Abstecher zur Berufsfeuerwehr und zum Werkhof.

Geschulte Referenten kommentieren laufend das aktuelle Geschehen und vermitteln allerlei Wissenswertes über den Flughafen Zürich und seinen Flugbetrieb.

**Für Schulklassen sind die Fahrten kostenlos.**

Die Rundfahrten finden für Gruppen jeweils Montag bis Freitag um 13.00, 14.00 und 15.00 Uhr statt.

### Anmeldungen/ Auskünfte:

Flughafendirektion  
Zürich  
Rundfahrten  
8058 Zürich-  
Flughafen  
Telefon 01 816 21 56



Schulreise oder Klassenlager  
im Berner Oberland?

\*

### das kleine Freudenhaus

Thun  
poetisch  
verspielt und sinnlich

\*

Vom 28.5. bis 29.10.1994 täglich ab 18.45 Uhr  
(ausser So + Mo)  
Eintritt: Fr. 20.– (Schüler Fr. 16.–)  
Ermässigung für Gruppen ab 20 Personen  
Auskunft und Reservation  
von 10 bis 14 Uhr: 033 37 82 08

Ihr Ausflugsziel  
**HOHER KASTEN**

Brülisau/Appenzell 071 88 11 17

Das ideale Wandergebiet im  
Alpstein.

1. Geologischer Wanderweg  
der Schweiz.

Überragender Aussichtspunkt.  
Preisgünstige Übernachtung und  
Verpflegung für Schüler im  
Berghotel.

Fam. Lacombe  
Fax 071 88 11 23

### Ferienhaus Hellboden

empfeht sich für Landschulwochen, Vorsommer- und Herbstlager, Skiferien. Erreichbar ab Spiez mit Postauto Spiez-Aeschirried, Haltestelle Ebenen Gässli, oder mit PW; Parkplatz beim Haus. Platz für 26 bis 30 Personen. 5 Zimmer à 4 Matratzen und 1 Zimmer à 6 Matratzen. Grosser Aufenthaltsraum, geräumige Küche mit 2 Elektroherden, 2 Waschräume mit Kalt- und Warmwasser, Ölzentralheizung.

Anfragen an: Fam. Arnold Flückiger, 3652 Hilterfingen, Telefon 033 43 23 55.



**Lenk**  
- das ganze Jahr!

**Kurs- und Sport-  
zentrum Lenk (KUSPO)**

Vielseitige Unterakunfts-, Verpflegungs-, und Schulungsräume.  
Sportanlagen mit Mehrzweckhalle. Für Vereine, Schulen, Klubs und  
Gesellschaften. ● 450 Betten (3 Chalets)

Inserat einsenden und unverbindliche Unterlagen verlangen.  
Kurs- und Sportzentrum CH-3775 Lenk, Tel. 030/3 28 23, Fax 030/3 28 97

## Rhein-Schiffahrten

Ihr Partner für **Schulreisen**, Hochzeiten  
Tagungen, Familienfeste  
Schiffe bis 150 Pers. Weidlinge bis 60 Pers.



Günstige  
Schulpreise

FSG Frigerio's Rheinschiffahrten  
Rheinfall bis Rekingen  
8428 Teufen  
Tel. 01/865 12 12

Wenn Sie aktives Erleben dem Klassentourismus vorziehen, dann haben wir Ihrer Klasse viel zu bieten.

Unterscheiden Sie die Temperamente von Gorilla, Orang-Utan und Schimpanse. Entdecken Sie die Tiere zwischen den Gehegen, den Zoo als Lebensraum für einheimische Arten. Verfolgen Sie den Weg vom Fisch ans Land und zurück zu den sekundären Wassertieren (Seelöwen, Pinguinen...). Finden Sie heraus, was wir Ihnen hier verschwiegen haben, und – viel Spass beim aktiven Erleben im Zoo Basel

**ZOO BASEL**  
immer im Grünen

Auskunft und Bücherliste über Telefon 061 281 00 00.

Schweizer  
Lehrerinnen- und  
Lehrer-Zeitung

**SLZ**

erscheint alle 14 Tage, 139. Jahrgang

**Herausgeber**

**Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)**

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15

Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:

Beat W. Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf

Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Ruedi Immoos, Mangleegg 25, 6430 Schwyz

**Redaktion**

Chefredaktor: Rolf Käppeli, Postfach, 8706 Meilen, Telefon 01 923 32 59

Susan Hedinger-Schumacher, Mühlethalstrasse 72, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 50 19

Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58

(Bild und Gestaltung)

Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20

Anton Stritmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10

**Redaktionssekretariat:** Ursula Findeisen-Hutter, Postfach, 8706 Meilen

Telefon 01 923 32 59, Telefax 01 923 75 53 (vormittags)

Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

**Abonnemente**

<b>Mitglieder des LCH</b>	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 79.—	Fr. 112.—
halbjährlich	Fr. 47.—	Fr. 65.—
<b>Nichtmitglieder</b>		
jährlich	Fr. 108.—	Fr. 139.—
halbjährlich	Fr. 63.—	Fr. 83.—

**Einleseabonnemente (12 Ausgaben)**

- LCH-Mitglieder	Fr. 36.—
- Nichtmitglieder	Fr. 49.—

**Kollektivabonnemente (1 Jahr)**

- Sektion BL	Fr. 45.—
<b>Studentenabonnemente (1 Jahr)</b>	Fr. 62.—

**Einzelhefte** Fr. 6.80 + Porto  
**Abonnementsbestellungen und Adressänderungen** sind wie folgt zu adressieren: Administration «SLZ», Sekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich, 01 311 83 03

Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

**Inserate**

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Tel. 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00, Postcheckkonto 80-148  
Verlagsleitung: Fridolin Kretz  
Anzeigenverkauf: Charles Maag, 01 928 56 07  
**Annahmeschluss für Inserate:**  
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen  
Inserateil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

**Beilagen der «SLZ»**

- A4-Passepartout**  
Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papeteriebranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
- Bildung und Wirtschaft**  
Verein «Jugend und Wirtschaft», Bahnhofstr. 12, 8800 Thalwil
- Buchbesprechungen**  
Redaktion: P. Greiner, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel
- Neues vom SJW**  
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Josefstrasse 32, 8005 Zürich
- SLiV Schweizerischer Lehrerinnenverein**  
Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstr. 110, 8123 Ebmatingen
- LCH Bulletin** (24mal jährlich)  
mit Stellenanzeiger. Herausgeber: Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, Redaktion: «SLZ», 6204 Sempach
- Unterrichtsfilme**  
Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern
- Schweizerische Lehrerkrankenkasse:**  
Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

**Schweiz beteiligt sich an europäischer Wissenschafts-Zusammenarbeit**

**Gletschereis des Montblanc wird erforscht**

Erstmals wollen europäische Wissenschaftler die Klimaentwicklung Europas anhand der Gletscherschichtung am Montblanc untersuchen. Mit Tiefbohrungen wollen die Glaziologen Daten über die Klimageschichte gewinnen. Am Forschungsprojekt beteiligt sich auch die Eidg. Technische Hochschule in Zürich (ETHZ).

Teams mehrerer Forschungsanstalten aus Frankreich, Deutschland, Italien und der Schweiz arbeiten bereits vor Ort. Eine erste Bohrung in der Eiskappe des Montblanc wurde bereits ausgeführt, sagte der Initiator des Projekts, der französische Alpinist Benoit Chamoux, Anfang Woche. Trotz schlechter Wetterbedingungen sei der Bohrkopf auf eine Tiefe von 70 Meter vorgedrungen, führte Chamoux aus. Die Sondierbohrung wird im Gebiet des Col du Dôme in der Nähe des Observatoriums Vallot auf einer Höhe von 4300 Metern

vorgenommen. Das mitgebrachte Material der Glaziologen wiegt rund zwei Tonnen. Die Wissenschaftler wollen mehrere hundert Meter tief in das Eis des Montblanc-Massivs vordringen, um so Rückschlüsse auf die Klimaentwicklung Europas zu ziehen.

**«Archive» der Atmosphäre**

Auf die Untersuchung und Analyse von Gletscherschichten – eine Art «Archiv der Atmosphäre» – hat sich seit mehreren Jahren das Institut für Gletscherkunde und Geophysik in Grenoble unter Leitung von Professor Robert Delmas spezialisiert. In den Eisschichten des Gletschereises haben sich im Laufe der Zeit Spuren von Verschmutzungen niedergeschlagen, aus denen man Rückschlüsse auf die Klimageschichte und die Luftqualität machen kann. (sda)

**Veranstaltungen**

**Grundkurs Kinesiologie**

Touch for Health (Gesund durch Berühren) ist eine Synthese überlieferter östlicher Heilkunst und moderner westlicher Medizin und verbindet Erkenntnisse der Chiropraktik, Akupressur, Ernährungswissenschaft und Kinesiologie.

Datum: 29.10., 5.11., 12.11., 19.11. (4x)

Ort: Institut St. Agnes, Adligenswilerstr. 19, Luzern

Kosten: Fr. 285.—

Leitung: Eliane Bitterli-Fisch, Thalwil

Anmeldung an das Sekretariat *Bildungsseminar für Erwachsene, Bergstr. 11, 6004 Luzern, Tel. 041 36 64 36.*

**Berner Werkstattbörse am 14. September**

In der Berner Schulwarte am Helvetiaplatz 2 findet am Mittwochnachmittag, 14. September, die Berner Werkstattbörse statt. Nicht nur umfassendes Material für den Rechnen-, Sprach- und Realienunterricht der 1. bis 6. Klasse kann an dieser aktuellen Schau von 14 bis 17 Uhr besichtigt werden, sondern ebenfalls fächerübergreifende Werke für den individualisierenden Unterricht sind ausgestellt. Interessenten können über 70 aktuelle Titel mit typischen Schülerarbeiten und Materialien besichtigen.

Es findet ein Verkauf der Standardwerke der ELK- und ZKM-Unterlagen (Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelschulen-Konferenz) statt. Bei einem Gratiskaffee besteht die Möglichkeit, Meinungsaustausch mit anwesenden Autoren zu pflegen.

**Arbeitsgruppen leiten und begleiten: Schritt für Schritt**

Fragen wie «Was tun mit «unlösbaren» Konflikten?», «Wie entsteht eine Gruppe, und wie entwickelt sie sich weiter?» oder «Wie fördere ich als Leiterin oder Leiter ein gutes Arbeitsklima, ohne dass das Arbeitsziel auf der Strecke bleibt?» sollen helfen, Grundlagen zu erwerben, um Leitungs- und Begleitungsaufgaben gezielter und wirkungsvoller wahrzunehmen.

Leitung: Ferdinand Röösl, dipl. Indiv.-Psychologe

Datum: Samstag, 29. Okt., und Samstag, 12. Nov. 94, je 9.30–16.30 Uhr

Ort: Akademie für Erwachsenenbildung, Kasernenplatz 1, Luzern

Kosten: Fr. 290.—  
Anmeldung an das Sekretariat *Bildungsseminar für Erwachsene, Ilse Bognar, Bergstr. 11, 6004 Luzern, Tel. 041 36 64 36*

**Umgang mit Fremdenfeindlichkeit im psychosozialen Bereich (Tagung)**

An der Tagung, die sich u.a. an Sozial- und SonderpädagogInnen richtet, soll ein Beitrag zur Auseinandersetzung, zur Suche nach differenzierten Erklärungsansätzen des problematischen Umgangs mit dem «Fremden» geleistet werden. Die Beiträge von theoretisch und praktisch engagierten Referenten wird in Gruppenarbeiten diskutiert und vertieft.

Datum: 28. Sept. 1994 (Anmeldeschluss 14.9.94)

Ort: Bern  
Auskunft und Anmeldung: *Institut für Pädagogik, Abt. Allg. Pädagogik, Muesmattstr. 27, 3012 Bern, Tel. 031 65 83 69.*

**Esquimokultur im Haus zum Kiel, Zürich**

Einen Einblick in die Kunst der Walfänger, die vor 3000 Jahren auf der Tschuktschen-Halbinsel (östlichster Zipfel Sibiriens) gelebt haben, gibt bis zum 9. Oktober 1994 das Zürcher Haus zum Kiel. Gezeigt werden kunstvoll geschnitzte Gebrauchsgegenstände, Waljagd-Gerätschaften und Grabfunde.

# «Nachwuchswerbung verlangt spezifische Information»

Wolfgang Dietrich ist Chefinstruktur in der «Maurerlehrhalle Sursee». Seit Jahren ist er zuständig für Nachwuchswerbung.

Das Ausbildungszentrum des Schweizerischen Baumeisterverbandes liegt erhöht ausserhalb Sursees mit Sicht auf den Mausee. Lehrwerkstätten verschiedenster Berufe des Baugewerbes sind im Zentrum eingemietet und geben Lehrlingen aus fast der ganzen Schweiz in Blockkursen das Rüstzeug, das sie neben den Alltagsfertigkeiten beim Lehrmeister noch benötigen. Über 2000 Jugendliche absolvierten letztes Jahr Lehrlingskurse in den Maurerlehrhallen. 354 absolvierten dort die Abschlussprüfungen. «Kein einziger dieser Kandidaten gab bei der Befragung an, nach dem Lehrabschluss arbeitslos zu sein», freut sich Wolfgang Dietrich.

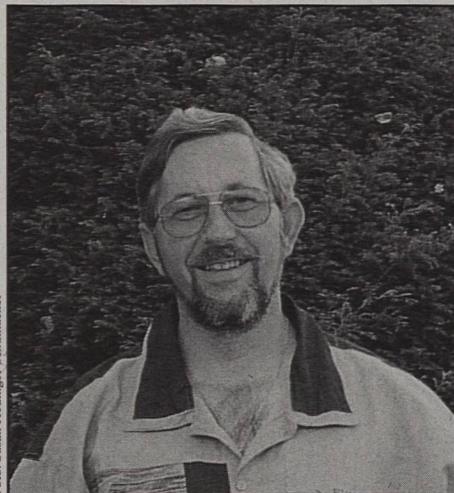
Susan Hedinger-Schumacher

«Ich glaube, mit dem Plakat holt man keinen hinter dem Ofen hervor», sagt Wolfgang Dietrich. Nachwuchswerbung verlange spezifische Informationen, der Jugendliche wolle wissen, was ihn erwartet; schliesslich stünden hinter vielen Berufen Riesenfragezeichen: «Information und möglichst hautnaher Einblick in die Berufswelt sind da einfach nötig.» Seit zwei Jahren kursiert auf Schulhöfen in der Schweiz der «Infobus». In Zusammenarbeit mit örtlichem Baugewerbe und Schule wird Wissenswertes über den Maurerberuf an die Oberstufenschülerinnen und Schüler herangefahren. Unter dem Signet «Lerne Maurer» besuchen die Kinder die Mobilausstellung; sie stellen Fragen, setzen selbst Steine auf die Übungsmauer und geben ihnen mit der Kelle den nötigen Pflasterhalt. «Ein voller Erfolg», sagt Dietrich. Was heisst Erfolg? «Wir bekommen mehr Lehrlinge.»

**«Da und dort geht einem das Türli auf: Warum nicht Maurer?»**

Werbung für einen Beruf gross aufgezo- gen, professionell präsentiert. Ist der Aufwand legitim? Werden damit die jungen Menschen erreicht, denen dieser Beruf

einst auch tatsächlich entsprechen wird? «Ich betone: Wir informieren umfassend, wir kaufen keine Lehrlinge mit billigen Tricks», bemerkt Wolfgang Dietrich, der Initiator des Werbefahrzeugs. Schliesslich habe das Baugewerbe jahrelang unter massiven Rekrutierungsproblemen gelitten: «Knapp die Hälfte der benötigten Zahl von Baufachleuten beschlossen im letzten Jahrzehnt ihre Lehren.» Immerhin rechnet der



Fachmann mit einem jährlichen Zuwachs von 1200 Jugendlichen: «Der Rückgang in der Lehrlingsrekrutierung belastete Bauunternehmer und den Baumeisterverband schwer. Da mussten wir uns einfach ein Mittel überlegen, um den jungen Menschen unseren Beruf mit allen seinen Seiten nahezubringen.» Womit reizt man denn die Oberstufenschüler mitten in der informationsreichen Berufswahlzeit? «Ich war selbst überrascht über den sensationellen Erfolg von bis zu 85% mehr Lehrverträgen», erläutert Wolfgang Dietrich stolz. «Ich kann mir dieses Echo nur damit erklären, dass es den Schülern zusagt, wenn sie sich im wahrsten Sinne des Wortes handfest von den Eigenheiten eines Berufes überzeugen lassen können.» Die Jugendlichen hätten zahlreiche Kriterien, nach denen sie sich für einen Beruf entschieden: «Denen müssen wir gerecht werden.»

**«Die Jungen sind nicht blöd; die wissen, was sie wissen wollen»**

Wie sind die Schülerinnen und Schüler von der Schule auf die Berufswahl vorbereitet? «Sehr gut», bemerkt der Lehrlingsinstruktor, «das merkt man an den Fragen, die sie stellen.» Die Klassen kämen jeweils korrekt gerüstet mit Blatt und Bleistift an die Informationsveranstaltungen. Die Jungen zeigten ihr Interesse mit den vielen Notizen, den angeregten Diskussionen rund um den «Infobus». Die Fragen? «Es ist erstaunlich, wie wenig man landläufig über unseren Beruf weiss. Deshalb erkundigen sich die Schüler auch über alles mögliche: über den Berufsalltag, die Eigenheiten des Maurerberufs, über die Zusammenarbeit auf dem Bau auch oder über die Entwicklungsmöglichkeiten. Ganz sicher interessieren sie auch die Kehrseiten des Berufes: die wetterbedingten Widrigkeiten und unsere Erfahrungen damit.»

Ein Blick in die Statistik über die ausschlaggebende Motivation für den Maurerberuf zeigt, dass sich die Jungen vorab von der Arbeit im Freien angezogen fühlen. «Vor den Jahren unserer Rekrutierungsprobleme hatten interessanterweise die «natürlichen Berufe» guten Zuwachs, die Gärtner beispielsweise.» Offenbar entspräche die Darstellung der Maurertätigkeit als einer abwechslungsreichen Tätigkeit in Wind und Wetter auch diesem Trend, sagt Dietrich. Freude, Abwechslung und Weiterbildungsmöglichkeiten sind laut Umfrage weitere wichtige Entscheidungskriterien. Weit hinten rangieren Lohnfragen oder die Tatsache, dass der Vater ein Geschäft besitzt.

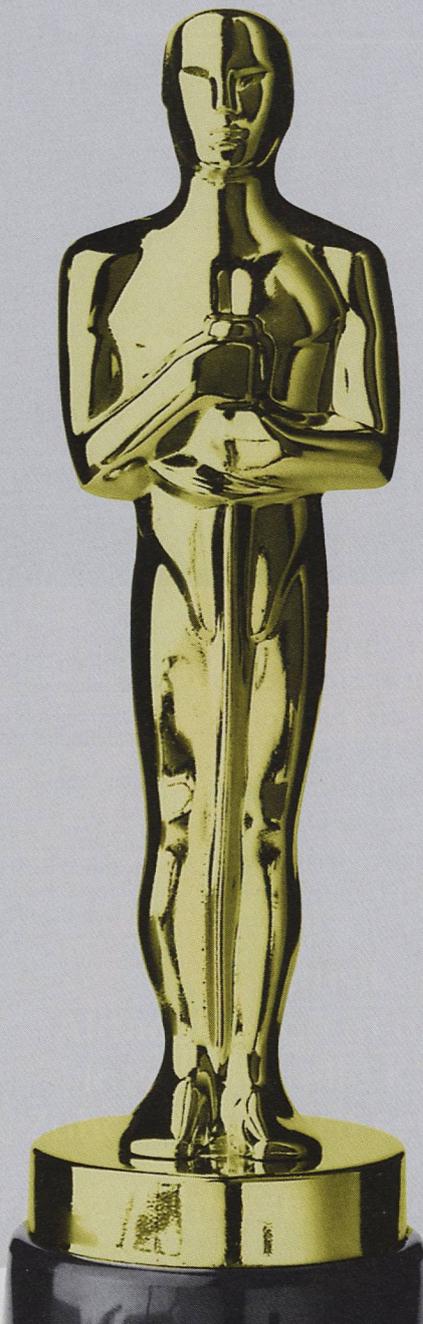
«Unser Ziel mit der Nachwuchsförderung ist nicht nur, den qualifizierten Maurer von morgen zu erreichen, sondern ebenso das qualifizierte Kader von übermorgen.» Wolfgang Dietrich weiss, was er den Jungen anpreist. Auch er liess sich einst faszinieren beim Zusehen auf der Baustelle. «Täglich kam ich am Bau vorbei und sah, wie das Gebäude wächst und wächst. Da schaute ich halt näher hin.»

# SCHADE,

dass LehrerInnen für die engagierte Berufsvorbereitung ihrer Schüler keinen

# OSCAR

erhalten!



Diese Auszeichnung haben nämlich alle LehrerInnen verdient, die engagiert über die verschiedenen Lehrberufe und deren Arbeitsalltag in den 90er Jahren informieren.

Die schweizerische Maschinenindustrie hat ihre Ausbildungsprogramme in den letzten Jahren konsequent den zukünftigen Anforderungen angepasst. In 15 verschiedenen Lehrberufen sind Computer, Roboter und High-Tech keine Zukunftsmusik mehr. Schlüsselqualifikationen wie Arbeitsmethodik und Teamfähigkeit werden gezielt gefördert. Im Berufsschulunterricht stehen Fächer wie Informatik und Automation auf dem Stundenplan. Eine Berufslehre in der Maschinenindustrie ist vielseitig, attraktiv und zukunftsorientiert. Die Schweizer Maschinenindustrie ist mit ihren rund 370 000 Beschäftigten, 45 000 Lehrlingen, einem Umsatz von 60 Milliarden Franken und einem Anteil am schweizerischen Gesamtexport von 42% die wichtigste und grösste Exportindustrie unseres Landes.

Der ASM Arbeitgeberverband der Schweizer Maschinenindustrie hat für die Berufsvorbereitung interessante Magazine, Videos und Kontaktverzeichnisse produziert. Daneben können LehrerInnen kostenlos Unterrichtsdossiers zu aktuellen Themen beziehen: «Die Bedeutung der schweizerischen Maschinenindustrie für unser Land», «Die Vereinbarung (Gesamtarbeitsvertrag) in der Maschinenindustrie» etc. Benützen Sie den Info-Talon!



**01/384 41 11**

**INFO**  
**JOB**  
BERUFE DER MASCHINENINDUSTRIE/ASM

ASM, Lehrlingsinfo  
Kirchenweg 4, Postfach  
8032 Zürich  
Telefon 01/384 41 11

Gute Berufsinformationen interessieren mich! Ich bin interessiert an:

- Unterlagen zu den Lehrberufen der Maschinenindustrie (Magazin und Video)
- Unterrichtsdossiers (Schweizerische Maschinenindustrie, GAV etc.)
- Betriebsbesichtigung eines modernen Betriebes.  
(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Einsenden an: ASM, Lehrlingsinfo, Kirchenweg 4, Postfach, 8032 Zürich, Telefon 01/384 41 11

**UBS PROFESSIONAL**

Banklehre bei der SBG

## Specially 4 U



Wenn es um die richtige Bank-Lehrstelle geht, lohnt es sich, genau hinzuhören: Denn die Schweizerische Bankgesellschaft offeriert ein hitverdächtiges Ausbildungsprogramm. Und hat ein offenes Ohr für Weiterbildungswünsche. Mit einer Banklehre bei der SBG geht's mit Power in die berufliche Zukunft.

Ich will die SBG-Ausbildungsprogramme kennenlernen.

Senden Sie mir bitte Informationen über die Banklehre bei der SBG.

Name/Vorn.: \_\_\_\_\_

Str.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Einsenden an Schweizerische Bankgesellschaft,  
Hauptsitz, Berufsausbildung Schweiz,  
Postfach 645, 8021 Zürich, Tel. 01/234 25 05.



Wir machen mit.

